

Das Hexaëmeron des Pseudo-Epiphanius.

Von

August Haffner.

Mit der Bearbeitung äthiopischer Schriften beschäftigt, die „Epiphanius, Bischof von Cyprien“ zugeschrieben werden,¹ sah ich mich veranlaßt, auch die durch Ernst Trumpp² besorgte Ausgabe des pseudo-epiphaniischen Hexaëmeron einer genaueren Durchsicht zu unterziehen. Dieses Werk ist nicht nur seinem Inhalte nach von hervorragender Bedeutung, auch die Form des Ausdruckes in seiner äthiopischen Version bietet derartige Eigentümlichkeiten, daß wir Hinweisen darauf mit Recht in der „Grammatik der äthiopischen Sprache“ begegnen. Ein solches Material allgemein zugänglich gemacht zu haben ist gewiß Trumpp als ein großes Verdienst anzurechnen.

Zu seiner Veröffentlichung des Hexaëmeron hat Trumpp eine äthiopische Handschrift des British Museum in der Weise verwertet, daß ihm eine arabische Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, „der arabische Urtext“, „die Mittel bot“, „die verdorbenen Stellen wieder herzustellen und die so oft den Sinn störenden Lücken auszufüllen.“³ Da Trumpps Buch zugleich die Ergänzung zu seiner vorausgegangenen Publikation des „Adambuches“⁴, eines „zweiten

¹ Vgl.: *Eine äthiopische Handschrift der k. k. Hofbibliothek in Wien zu den pseudo-epiphaniischen Werken.* WZKM XXVI. (1912) S. 363 ff.

² *Das Hexaëmeron des Pseudo-Epiphanius. Äthiopischer Text verglichen mit dem arabischen Originaltext und deutscher Übersetzung.* Abhdlg. d. k. Bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XVI. Bd. II. Abt., München 1882. — Ich zitiere in den folgenden Ausführungen nach der Sonderausgabe.

³ Vorwort S. I, wo — nebenbei bemerkt — die Nummer der Münchener Handschrift, wohl infolge eines übersehenen Druckfehlers, falsch angegeben ist; es muß *Cod. arab. Nr. 243* heißen.

⁴ *Der Kampf Adams oder das christliche Adambuch des Morgenlandes.*

Teiles“ des unter dem Titel des ersteren überlieferten Gesamtwerkes, darstellt, so verdient auch diese, wenigstens im Hinblick auf entsprechende Bemerkungen im Vorworte, einigermaßen Berücksichtigung.

Trumpp sagt vom Hexaëmeron in bezug auf das Werk als Ganzes und auf seine eigene Bearbeitung¹: „Der äthiopische Text des Aksimārōs ist wohl einer der schwierigsten, die bis jetzt veröffentlicht worden sind, wie sich dies aus seinem teilweise recht abstrusen Inhalt leicht ergibt. Aber in philologischer Hinsicht ist er eben darum von großem Werte, da er nicht nur manche neue Worte bietet, sondern auch recht dazu geeignet ist, in das Verständnis der späteren, aus dem Arabischen übersetzten äthiopischen Schriften einzuführen. Ich habe darum auch mein Augenmerk besonders darauf gerichtet, die einzelnen äthiopischen Wendungen mit dem Arabischen zu vergleichen, um sie dadurch zu illustrieren, da viele derselben in den älteren äthiopischen Schriften sich nicht finden. Zum Verständnis des äthiopischen Textes habe ich überall da Anmerkungen beigefügt, wo mir ein Bedürfnis dazu vorzuliegen schien.“

Die Unstimmigkeiten — um mich eines milden Ausdruckes zu bedienen —, denen ich mich bei der Vertiefung in die Abhandlung Trumpps gegenüber sah, haben mich gedrängt, den Grundlagen seiner ganzen Arbeit nachzuforschen und die Quellen, die er benützt hatte, zu prüfen, zunächst seine hauptsächlichste, die arabische. Meine Beobachtungen auf diesem Wege waren überraschende: es stellte sich heraus, daß Trumpp den von ihm dem Äthiopischen zugrunde gelegten arabischen „Urtext“ mit einer Sorglosigkeit gehandhabt hat, die nicht vollständig entschuldbar ist. Er hat es einerseits vermieden, ihm in den dem äthiopischen Texte beigefügten Anmerkungen eine so weit gehende Sorgfalt angedeihen zu lassen, daß wenigstens die angeführten Zitate mit dem Originale

Äthiopischer Text, verglichen mit dem arabischen Originaltext. Abhdlg. d. k. Bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XV. Bd. III. Abt., München 1880.

¹ Vorwort S. II.

ganz genau übereinstimmen und nur angedeutete Bemerkungen der Handschrift wirklich das enthalten, was er von ihnen behauptet, andererseits hat er, trotz mancher offenkundiger, auch von ihm nicht übergangener Fehler seiner Vorlage, sich nicht abhalten lassen, das Arabische so, wie er es vorfand, mit einer derart ungerechtfertigten Voreingenommenheit zu ungunsten des Äthiopischen zu bevorzugen, daß er oft ganz unbedenklich, jedenfalls mit Außerachtlassung aller gebotenen Kritik, den äthiopischen Text nach dem arabischen „Urtexte“ umgestaltete. Wenn man nun selbst die von Trumpp nicht erkannten Fehler der arabischen Münchener Handschrift außer Erwägung läßt, so ergibt sich aus dem Grundirrtum, seiner Verkennung des Gesamtzustandes des von ihm verwendeten arabischen Codex, im Vereine mit der gekennzeichneten Art der unzulänglichen Genauigkeit bei der Benützung, daß das von Trumpp vorgelegte Ergebnis schon deswegen allein nicht immer als ein erfreuliches bezeichnet werden kann.

Diese Erkenntnis und besonders der offensichtlich schlechte Zustand des Münchener arabischen „Urtextes“ legen es nahe, sich um das weitere Handschriftenmaterial umzusehen.

Die von Trumpp erwähnte¹ ihm nicht erreichbare äthiopische Handschrift aus dem Besitze des Herrn A. d'Abbadie — sie bildet einen Teil des Cod. 125 aus dessen Sammlung — konnte ich in Paris einsehen und mir in photographischer Wiedergabe besorgen. Da sich dieser Text im großen und ganzen mit dem von Trumpp gegebenen des British Museum deckt, habe ich einen späteren, anderen Handschriften-Studien gewidmeten Aufenthalt in London leider nicht dazu benutzt, auch diesem äthiopischen Codex meine Aufmerksamkeit zu schenken; ich habe es in der Folgezeit öfters bereut. In diesem Zeitpunkte glaubte ich aber noch, mich, wenigstens bei der wörtlichen Zitierung der Quellen, auf Trumpps Genauigkeit verlassen zu können, und auch der Gedanke, daß sich, wie aus den folgenden Darlegungen erhellen dürfte,

¹ *Der Kampf Adams*, Vorwort S. III und *Das Hexaëmeron des Pseudo-Epiphanius*, Vorwort S. I.

eine Neuauflage des Hexaëmeron als wünschenswert herzustellen würde, war mir damals noch nicht gekommen. Immerhin können wir eine Übereinstimmung der beiden äthiopischen Quellschriften im allgemeinen als hinreichend gewiß annehmen und daraus folgern, daß die äthiopische Version darin ihre bestimmte, ziemlich genau umrissene Form gefunden hat.

Auf eine zweite arabische, Trumpp nicht zur Verfügung gestandene Handschrift zu unserem Werke, den Cod. Vatic. arab. 129, hat schon C. Bezold¹ hingewiesen; ich konnte mir eine photographische Kopie davon verschaffen; leider fehlt mit dem aus dem Originale abhanden gekommenen ersten Blatte der Anfang des Manuskriptes. Der in der Handschrift der Vaticana enthaltene arabische Text kommt einem „Urtext“ insofern näher, als er sich als wesentlich korrekter wie jener der Münchener Handschrift erweist. Wenn wir auch in größerem Maßstabe als bei den beiden äthiopischen Texten von mehr oder weniger belanglosen inhaltlichen Verschiedenheiten absehen müssen, so kann doch auch in Beziehung auf die arabische Version behauptet werden, daß sie für unser Hexaëmeron ihre nahezu feste Gestaltung aufweist.

Betrachten wir das Verhältnis des äthiopischen አክሲዮን : zum arabischen الأَكْسِيْمَارِس, so finden wir, daß sich das Äthiopische als aus einer sklavischen Übersetzung einer arabischen Vorlage aus der Zeit ihres soeben angedeuteten Zustandes hervorgegangen erweist, wobei jedoch keineswegs daran gedacht werden kann, daß gerade die eine oder die andere der beiden besprochenen Handschriften diese arabische Vorlage abgegeben hätte; jedenfalls ist aber die arabische Version als die zweifellos ältere der beiden anzusprechen.

Man wird nun den Schreibern der beiden vorliegenden arabischen Handschriften schwerlich ein großes Unrecht mit der Bemerkung zufügen, daß ihnen das Geschriebene, mindestens

¹ Die Schatzhöhle, syrisch und deutsch herausgegeben. Zweiter Teil: Texte. Leipzig 1888; Vorwort, S. VI bzw. Text S. 199 Note e.

an vielen Stellen, unverstanden geblieben ist. Dem äthiopischen Übersetzer ist es gewiß nicht viel besser ergangen; und doch scheint aus Kleinigkeiten manchmal hervorzuleuchten, daß entweder er oder ein äthiopischer Handschriftenschreiber hie und da stutzig wurde und dann einigermaßen den Versuch zu einer Verständnismöglichkeit konfuser Stellen andeutete.

Für die behauptete meist rein mechanische Übertragung der einzelnen Wortbilder durch den äthiopischen Übersetzer spricht besonders die ihm öfters unterlaufene Verwechslung gleich geschriebener arabischer Wörter hinsichtlich ihrer Vokalisation und damit ihrer Bedeutung, wie sie sich mehr als einmal nachweisen läßt. Bedauerlicherweise hat diese nur scheinbare Übereinstimmung der beiden Versionen in solchen Fällen mit dazu beigetragen, Trumpp zu verhindern, seinem Materiale kritisch näher zu treten. Derartige Übersetzungsfehler des Äthiopischen kommen auch in der deutschen Übersetzung von Trumpp vor, und er hat damit bewiesen, daß der arabische Text an diesen Stellen ihm ebenfalls nicht klar geworden ist; er hätte sonst, namentlich bei seiner grundsätzlichen Bevorzugung des arabischen „Urtextes“, nicht so ohne weiteres dem äthiopischen Übersetzer auf dessen falschen Pfaden folgen dürfen. Gerade derartige Stellen geben aber gern die erste Mahnung zur Vorsicht und nötigen zu einer aufhellenden Kritik, welche dann sehr bald auch den Gesamtzustand des zu bearbeitenden Werkes mit etwas eingehender prüfendem Auge zu beachten zwingt.

Damit sind wir bei einem Punkte angelangt, der bei der Beurteilung unseres Hexaëmeron-Buches von so großer Wichtigkeit ist, daß wir es mit der Bemerkung Trumpps über „seinen teilweise recht abstrusen Inhalt“ nicht bewenden lassen können; wir müssen uns doch auch etwas Klarheit darüber zu verschaffen suchen, wie wir uns mit dem „teilweise recht abstrusen Inhalt“ auseinandersetzen haben.

Wir haben schon gesehen, daß für die äthiopische Version die arabische Überlieferung entschieden als Grundlage, ja sogar als direkte Vorlage zu beanspruchen ist; in ihr aber einen „Urtext“ zu erblicken, dazu fehlt es denn doch gar

weit, und es hätte für Trumpp nicht zuviel des Eindringens in den Text bedurft, um dies zu erkennen. Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, möchte ich noch eine allgemeinere Bemerkung hier anknüpfen.

Trumpp gibt für das „Adambuch“ an,¹ daß dessen Abfassung „nicht vor das 11. Jahrhundert anzusetzen ist“, und es darf wohl angenommen werden, daß er dieses Urteil auch auf den „ersten Teil“ des Adambuches, unser Hexaëmeron, übertragen wissen wollte, wenigstens findet sich zu diesem nirgendwo eine gegenteilige Bemerkung. Dabei verweist er darauf,² daß Dillmann das Adambuch „in das 5. oder 6. Jahrhundert p. Chr. versetzt“, ohne aber dessen Angaben zu entkräften. Ich möchte dem von Dillmann³ begründeten Gedankengange noch ein inneres Wahrscheinlichkeitsmoment beifügen. Für das ganze Werk, vor allem für seinen Anfang, das Hexaëmeron, wird als Verfasser der von der katholischen Kirche als Heiliger verehrte und mit dem Titel „doctor ecclesiae catholicae“ ausgezeichnete⁴ „Epiphanius, Bischof von Cyprien“, vorgeschoben. Wenn Jemand es unternehmen konnte, dieses Epiphanius Namen für sein eigenes Machwerk zu entlehnen, so spricht doch sehr viel dafür, daß dies am ehesten zu einer Zeit möglich war, in welcher dessen Andenken noch lebendig und wirksam genug erscheinen mochte, um mit anerkannter Autorität⁵ den Inhalt des Buches zu decken. Es kämen daher — von seinen letzten Lebensjahren werden wir füglich wohl absehen müssen — hauptsächlich die ersten Zeiten nach dem Tode des heiligen Epiphanius in Betracht. Da dieser im Jahre 403 n. Chr. starb, wäre für das Entstehen der „Sechstageswerk“-Schrift die Wende um das Jahr 400 n. Chr. bzw. die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts in Anschlag zu bringen: viel später, glaube ich,

¹ Vorwort S. VII. ² ebenda S. IX. ³ *Das christliche Adambuch des Morgenlandes. Aus dem Äthiopischen mit Bemerkungen übersetzt.* Göttingen 1853. S. 11.

⁴ C. Wolfsgruber, *Ausgewählte Schriften des heiligen Epiphanius, Erzbischofs von Salamis und Kirchenlehrers, aus dem Urtexte übersetzt*; Kempten 1880, [In: V. Thalhofer, *Bibliothek der Kirchenväter.*] S. 28.

⁵ ebenda S. 27.

dürfen wir, auch aus dieser Erwägung heraus, mit der Zeitbestimmung nicht gehen.

Unsere bisherigen Kenntnisse ermöglichen uns nicht anzugeben, wie weit der Verfasser des Hexaëmeron vorgefundene Quellen benützt hat; daß er aus solchen schöpfte, darf wohl als außer jedem Zweifel stehend angesehen werden. Ob aber daraus ein arabischer Text entstanden ist, oder ob dieser auf ein anderssprachiges, etwa syrisches Original zurückgeht, entzieht sich bis heute der zuverlässigen Beurteilung. Die Anzeichen, welche da und dort für die letztere Annahme zu sprechen scheinen, können um so leichter irreführend sein, als uns über das Schicksal des Werkes keine festen Anhaltspunkte zur Verfügung stehen. Mit Gewißheit können wir nur aus seinem Inhalte, so, wie er uns im Arabischen, und demzufolge im Äthiopischen, überkommen ist, die Folgerung ableiten, daß seine jetzige Form sich von ihrer ursprünglichen weit entfernt hat; denn daß, von der häufig genug Anstoß erregenden Dunkelheit mancher Abschnitte ganz abgesehen, dem Verfasser des Hexaëmeron auch nachweisbare Lücken, etwa als die Wirkung falsch oder gar nicht verstandenen Quellenmaterials, zur Last zu legen seien, ist doch entschieden abzuweisen. Es ist also, auch wenn wir bei der ersteren von den erwähnten Möglichkeiten stehen bleiben und ein arabisch geschriebenes Original annehmen wollen, ein „Urtext“ damit durchaus noch nicht gewonnen, und es wird, sofern uns nicht weitere Entdeckungen gelingen, äußerst zweifelhaft bleiben, ob wir einem solchen durch eine Kritik, welche das Dunkel zu durchdringen versucht, mehr als subjektiv näherkommen.

Solange wir nicht durch ergänzende Funde unterstützt werden, dürfte es auch schwer fallen, mehr als rein persönliche Gedanken darüber zu äußern, aus welchen Ursachen der ursprüngliche Text seine jetzige, manchmal so überaus verworrene Form bekommen hat. Das gewöhnliche Schicksal von Handschriften und die Tatsache eines, nicht nur uns, vollständig fernliegenden Vorstellungskreises des Verfassers werden uns für sich allein zur Erklärung nicht genügen können. Wir dürfen nicht darauf vergessen, daß zwischen

der — mutmaßlichen — Entstehung des Buches und den uns bekannten Handschriften ein Zeitraum von nahezu tausend Jahren liegt, für den uns derzeit jegliche Nachricht fehlt, die einen Rückschluß auf einen früheren Zustand des Werkes vermitteln könnte. Ich glaube kaum, daß die arabische Version — nur diese kommt hierbei für uns in Betracht — ihre uns überlieferte Form lediglich durch beabsichtigte oder unbeabsichtigte Änderungen, durch Übereifer oder mangelnde Sorgfalt seitens der Abschreiber erhalten hat. Es scheint mir vielmehr außerdem auch die Möglichkeit ins Auge zu fassen zu sein, daß das Buch, vielleicht schon früh in eine andere Sprache übersetzt, allenfalls in einer von diesen verloren gegangen und dann etwa neuerdings in jene rückübersetzt worden wäre. Annehmbar wäre auch, daß das Werk, welches schon für eine nicht gar so viel spätere Zeit gewiß manche unverständliche Dunkelheit enthielt, sogar einmal teilweise oder ganz verloren gegangen und von einem früheren Kenner desselben, möglicherweise auf Verlangen eines nach derartigen Seltenheiten fahndenden Liebhabers von geheimnisvollen alten Schriften, aus noch erhaltenen Bruchstücken oder aus dem Gedächtnisse neuerdings wieder hergestellt worden wäre. Jedenfalls drängen sich angesichts des Gesamtzustandes unseres Werkes mannigfaltige Gedanken zu dessen Erklärung¹ auf, die mehr verdienen, als kurzer Hand abgewiesen zu werden. Gerade auf solchen verschlungenen Wegen hätte der Text sich unschwer allmählich immer mehr verschlechtern, hätte Unverstandenes, vor allem bei einer Übersetzung, noch unverständlicher sich gestalten und dadurch auch manches zur Entschuldigung rat- und hilfloser Abschreiber beitragen können, bis dann im Laufe der Jahrhunderte jene Entartung zustande kam, in welcher das Buch heute vor uns liegt.

Es ist in den verschiedenen Arbeiten, die sich mit diesem oder einem ähnlichen Werke befaßt haben, vieles beigetragen worden, um einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Schriften und zugleich auch ihren Verfassern her-

¹ Vgl. Dillmann, a. a. O.

zustellen: ohne auf Näheres einzugehen, möchte ich, bei voller Anerkennung des Geleisteten, bemerken, daß ich zu der Ansicht neige, es sei hier eher zu viel als zu wenig geschehen, insofern, als mir ein Umstand kaum beachtet vorkommt. So weit ich nämlich bisher überblicken kann, verteilen sich alle derartigen Werke auf zwei Gruppen, die zunächst einmal auseinander zu halten wären. Zu der einen sind diejenigen zu stellen, welche von sieben Himmeln sprechen, zu der anderen jene, welche nur von drei Himmeln zu erzählen wissen. Die Verschiedenheit bezieht sich aber nicht nur auf diese wechselnde Zahl: so ist, beispielsweise, an Stelle des Erzengels Michael der Drei-Himmel-Berichte in den Sieben-Himmel-Werken meist der Erzengel Gabriel getreten. Ich glaube, daß zuvor die Untersuchungen in der Richtung der einen und in der Richtung der anderen Gruppe zu erfolgen hätten, ehe man zu allgemeineren Schlußfolgerungen schritte. Eine Grundbedingung wäre jedoch, daß noch mehr Material zugänglich gemacht würde, besonders die „Klemensbücher“ bzw. die „Petrus-Apokolypse“.

Um auch eine Neuausgabe unseres Hexaëmeron als zum mindesten wünschenswert erkennen zu lassen, möchte ich zuerst darauf hinweisen, daß die uns fehlende Veröffentlichung der arabischen Grundlage gewiß noch unvergleichlich wichtiger ist, wie die ihrer äthiopischen Übersetzung, und daß eine solche durch die von Trumpp zum äthiopischen Texte gegebenen Hinweise keineswegs ersetzt erscheint; ich möchte aber auch durch die Besprechung einiger Stellen des Trumppschen Buches, unter Durchführung der gebotenen Vergleichung der Handschriften, klarlegen, daß es den Anforderungen, die wir billigerweise an eine derartige Ausgabe stellen dürfen, keineswegs genügt. So weit mit den Auseinandersetzungen eine Kritik dieser Arbeit Trumpps verbunden sein wird, muß ich im vorhinein erklären, daß diese, selbst für die herangezogenen Teile seiner Abhandlung, keine erschöpfende sein will.

Mit T nehme ich im folgenden bezug auf die Wiedergabe des äthiopischen Textes bei Trumpp nach der Londoner Handschrift und bezeichne mit P die Pariser äthiopische

Handschrift Coll. d'Abbadie Nr. 125: den arabischen Text zitiere ich unter M nach den Münchener Cod. arab. Nr. 243 sowie unter V nach dem Cod. Vatic. arab. Nr. 129 und behalte für diese beiden die charakteristischen Schreibungen der Handschriften bei.

Gleich im Beginne des Buches sind zwei Erscheinungen zu besprechen, die für ein Urteil nicht unwesentlich sind. Weil, wie ich schon früher erwähnte, der Anfang des arabischen Textes in V fehlt, soll betreffs der ersten Zeilen das heute hier Gesagte nicht überall eine endgültige Feststellung beinhalten.

T S. 3 Z. 1 ff.

P f. 85 a als Überschrift auf den Kolumnen I, II je Z. 1—5 und III Z. 1—4

በስመ፡ አብ፡ ወወልድ፡ ወመንፈስ፡
ቅዱስ፡ ፩ አምላክ ። ንዌጥን፡ በረድ
ኤተ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክነ፡ ወ
ሠናይ፡ ሀብቱ፡ በጽሕፈተ፡ አክሲማ
ሮስ፡ ዘውእቱ፡ ቀዳሜ፡ ፍጥረት፡ ዘ
ኤጲፋንዮስ፡ ኤጲስ፡ ቆጶስ፡ ዘቁጵ
ሮስ፡ ዘተናገረ፡ [ሶቱ፡]^a በእንተ፡ ሰ
ዱስ፡ ዕለት፡ ወዘኮነ፡ እምሥርዐተ፡
ፈጣሪ^b፡ ወትእምርታተ፡ ፋጥረቱ ።
ሎቱ፡ ስብሐት፡²

በስመ፡ አብ፡ ወወልድ፡ ወመንፈስ፡
ቅዱስ፡ ፩ አምላክ ። ንዌጥን፡ በረድ
ኤተ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክነ፡ ወ
ሠናይ፡ ጎብቱ፡ በጽሕፈተ፡ አክሲማ
ሮስ፡ ዘውእቱ፡ ቀዳሜ፡ ፍጥረት፡ ዘ
ኤጲፋንዮስ፡ ኤጲስ፡ ቆጶስ፡ ዘቁጵ
ሮስ፡ ዘተናገረ፡ በእንተ፡ ሰዱስ፡ ዕ
ለት፡ ወዘኮነ፡ እምሥርዓተ፡ ፈጣሪ፡
ወትእምርታተ፡ ፍጥረቱ፡ ሎቱ፡ ስ
ብሐት ።²

² አሜን ።

² ለዓለመ፡ ዓለም ። አሜን ።

^a T. ar. وتكلم فيه.

^b T. ar. وما كان من تدبير الخالق.

M f. 4* Z. 1—5:

بسم الاب والابن والروح القدس الاله واحد امين نبتي بعون الله
تعالى وحسن توفيقه بنسخ كتاب الاكسيمارس الذي للاب القديس
ايفغانيوس اسقف قبرص وتكلم فيه من اجل الستة ايام وما كان من تدبير
الخالق ومعجزاته جلت قدرته له المجد الي الابد امين

¹ [] Zusatz von Trumpp. ² Hier habe ich die jedesmalige auf den Besitzer der Handschrift bezügliche Bemerkung absichtlich fortgelassen.

³ Lies: معجزاته.

Trumpp übersetzt (S. 49):

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, des einigen Gottes!

Wir fangen an mit der Hilfe des Herrn, unseres Gottes; und schön ist seine Gabe im Schreiben des Aksimārōs, d. h. Anfang der Schöpfung, von Epiphanius, Bischof von Cypern, in welchem er gesprochen hat über die sechs Tage und das, was nach der Anordnung des Schöpfers geworden ist, und über die Wunder seiner Schöpfung; ihm sei Preis! . . . Amen!

Ich habe absichtlich diese ganze Einleitung hierher gestellt, um durch die damit ermöglichte genaue Vergleichung der beiden Versionen ein Beispiel dafür zu bieten, wie Trumpp sein uns mit den Worten: „ich habe darum auch mein Augenmerk besonders darauf gerichtet, die einzelnen Wendungen mit dem Arabischen zu vergleichen“ gemachtes Versprechen in Wirklichkeit aufgefaßt haben will.

Mehr aber nimmt unsere Aufmerksamkeit die Gegenüberstellung von *وحسن توفيقه* mit *ወሆናዩ ሀብቱ* in Anspruch. Trotz Dillmann, *Lex. ling. aeth. col. 882*: *ወሆናዩ ሀብቱ*: (ejus beneficio) wird kaum zu bezweifeln sein, daß der übersetzende Äthiope: *وحسن توفيقه* gelesen hat, und doch ist es klar, daß die Vorlage die Lesung *وبحسب توفيقه* statt *وحسن توفيقه* verlangt als Fortsetzung von *نبتدي بعون الله*. Trumpp hat, angesteckt von dem schlechten Beispiele des Äthiopen die Bemerkung seines Vorwortes (S. II) „die deutsche Übersetzung ist wörtlich gehalten“ allzu übertrieben wahr gemacht, als er die Übertragung gab: „ . . . und schön ist seine Gabe im Schreiben des Aksimārōs . . .“: selbstverständlich muß es heißen: „ . . . und (mit) der Gnade seines Beistandes mit der Niederschrift des Aksimārōs . . .“.

Eingehendere Betrachtung verlangt auch: *معجزاته جلت* *قدرته له الامجد* neben *ወትእምርታተ፡ፍጥረቱ*; die ganze nach *معجزاته* stehende Phrase findet sich in M noch einmal, und zwar f. 6^b Z. 6/7, entsprechend T S. 7 Z. 12/13: *በትእዛዙ ፡ እግዚአብሔር ፡* „durch den Befehl Gottes“. Da dieser ganze Passus zugleich mit dem Anfang des ganzen Werkes in V fehlt¹, sind wir für

¹ Vgl. S. 94.

die Kontrolle der beiden Versionen an der angeführten Einleitungsstelle auf Vermutungen darüber angewiesen, auf welchem Wege der Äthiope zu seiner Übersetzung kam. Trumpp übergeht das Ganze mit Stillschweigen, obschon irgendeine Bemerkung hier doch gewiß ebenso am Platze gewesen wäre, wie bei der mit der gleichen Zurückhaltung bedachten Stelle S. 7 Z. 12/13. Die Schreibung des جت bei unseren Anfangszeilen ist in M allerdings eine so unklare, daß leicht حبت gelesen werden könnte: gerade diese Schreibung legt auch eine Erklärungsmöglichkeit für die äthiopische Fassung nahe. Wenn — was bei dem bedauerlichen Defekte von V einstweilen nicht mit Sicherheit behauptet werden kann — der Äthiope wirklich die arabische Phrase wie in M an dieser Stelle in seiner Vorlage fand, so hätte er leicht حبت gleich حِبَّة bzw. جبته seiner Übersetzung zugrunde legen und den Rest unbeachtet lassen können — so wie er die gleiche Phrase bei T S. 7 Z. 12/13, wenn er sie hier vor sich gehabt hat, mit አግዚአብሔር: sinngemäß, obschon nicht wörtlich, wiedergab —, indem er zugleich معجزات statt معجزاته annahm. Wie immer dem aber auch gewesen sein mag: bei einer Textausgabe, wie sie Trumpp zu bieten vorgibt, durfte diese Divergenz der beiden Versionen in den Anfangszeilen des Werkes jedenfalls um so weniger kurzer Hand übergangen werden, als außerdem die an beiden Stellen verschiedenartige Behandlung der gleichen arabischen Phrase seitens des Äthiopen zu einer Bemerkung herausfordert.

Stellen wir für das im Text unmittelbar Folgende nebenher fest, daß bei ስፋሕ: (T S. 3 Z. 6) Trumpp mit der Anmerkung 4) „T. ar. الابدی“ uns vorenthält, daß M f. 4^a Z. 6 ganz klar und deutlich الازلي bietet, von welchem das الازلي im Äthiopischen nicht übersetzt erscheint, so ist in bezug auf das nächstfolgende Wort ስፋሕ: festzustellen, daß Trumpp mit der Anmerkung 5) „T. ar. البسيط“. Der äthiopische Übersetzer hat den Sinn von بسيط, das hier „einfach“ „nicht zusammengesetzt“ bedeutet, wörtlich durch ስፋሕ: übersetzt“ und der Übertragung (S. 49) „einfach (in seinem Wesen)“ sich die Sache doch allzu leicht gemacht hat. Allerdings entlastet

es Trumpp einigermaßen, daß auch der Athiope sich wegen des vorgefundenen البسيط augenscheinlich nicht weiter den Kopf zerbrochen und sich mit einer mechanischen Übertragung des arabischen Wortes in sein Idiom begnügt hatte. Wäre wenigstens Trumpp mit dem Inhalte des von ihm bearbeiteten Werkes mehr vertraut gewesen, so hätte ihm eine spätere Stelle seines Textes förderlich sein können. Es heißt T S. 6 Z. 2—4:

አላ : እግዚአብሔር : ባሕቲቱ : ስፋሕ : ዘይመልእ : ኩሎ : መካን : ወ
አያገግሮ : መካን : አላ : ውእቱ : መልዕልተ : ኩሎ : ግብር : ወታሕተ :
ኩሎ : ግብር ።

P f. 85^b II Z. 23—28 ist vollkommen gleichlautend.

M f. 5^b Z 7—9

V f. 2^a Z. 10—12

الا الله وحدة البسيط الذي سما كل مكان ولا يسعه مكان بل هو فوق كل شي واسفل كل شي
الا الله وحدة البسيط الذي علا كل مكان ولا يسعه مكان بل هو فوق كل شي

Trumpp übersetzt (S. 51):

„... außer Gott allein, der Einfache, der jeden Ort erfüllt, während ihn kein Ort umfaßt und er über allem und unter allem ist.

In den späteren Worten liegt doch unverkennbar eine Erläuterung von البسيط bzw. ስፋሕ: „der Einfache“; gewiß steht im Wörterbuch² بسيط pl. بسطاء u. بسائط „einfach, nicht zusammengesetzt“; es bezeichnet daher auch „einheitlich“, „einteilig“, „unteilbar“; damit ergibt sich aber auch, wie überdies ganz bestimmt aus dem Zusatze an der zitierten zweiten Stelle unseres Buches, ziemlich klar die Bedeutung „nicht begrenzt“ oder „nicht begrenzbar im Raume“ und deshalb „unabhängig vom Raume“ d. h. in Beziehung auf Gott: „allgegenwärtig“. Dieses sichere Ergebnis für die spätere Stelle fügt sich durchaus passend zu der Anwendung des gleichen Wortes bei der ersten Stelle: an الابدی الازلی (Gott), „der erhaben ist über die Zeit“ reiht sich البسيط „der erhaben ist über den Raum“.

¹ Lies سما; Cod. hat deutlich geschriebenes ء, entstanden aus falsch gelesener unpunktierter Ligatur ٤. ² A. Wahrmond, Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache. Bd. I. Erste Abt., Giessen 1877, S. 217 Col. I.

Auf den ersten Blick liegt die Vermischung der Begriffe von النار, እሳት: „Feuer“ und النور, ብርሃን: „Licht“ recht verworren in dem Abschnitte: „Beschreibung dessen, das Gott aus dem Feuer geschaffen hat“. Trumpp hat mit seinen Änderungen des äthiopischen Textes und mit seiner Übersetzung die Lage noch verschlimmert und gezeigt, daß des leichten Rätsels Lösung ihm ebenso verborgen geblieben ist, wie dies ganz klar ersichtlich auch bei dem Schreiber der Münchener Handschrift der Fall war; ob es hierin dem äthiopischen Übersetzer sowie den Schreibern der übrigen Handschriften besser ergangen ist, läßt sich bei der relativen Richtigkeit der von ihnen überlieferten Form nicht genau feststellen.

In der Fassung und mit den Anmerkungen Trumpps zeigt die betreffende Stelle, T S. 5 Z 19—21, nachstehendes Bild:

ወነሥኦ : እግዚአብሔር : እምእሳት^a : ባሕቲቱ : ወኢነሥኦ : እምእሳት : ንዱድ : ወኢነሥኦ : እምላሀብ : አላ : እግዚአብሔር : ነሥኦ : እምእሳት^b : ባሕቲቱ :¹

^a T. äth. እምብርሃን: , was nach dem ar. T. (من النار) und dem Zusammenhang nicht richtig sein kann. Wahrscheinlich aber hat es der äth. Übersetzer absichtlich gesetzt, da es gleich wieder vorkommt. ^b T. äth. እምብርሃን , T. ar. من النار.

P f. 85^b II Z 13—17:

ወነሥኦ : እግዚአብሔር : እምብርሃን : ባሕቲቱ : ወኢነሥኦ : እምእሳት : ንዱድ : ወኢነሥኦ : እምላሀብ : አላ : እግዚአብሔር : ነሥኦ : እምብርሃን : ባሕቲቱ :

Der Text ist also, die beiden in Frage gestellten እምብርሃን : eingeschlossen, vollständig gleichlautend mit dem, welcher Trumpp vorlag.

M f. 5^b Z 3—4:

تم ان الله اخذ من النار واحدة ولم ياخذ من النار المكروه ولم ياخذ من الحرارة لكن الله اخذ من النار واحدة

V f. 2^a Z. 6—8

واحد الله من النور وحده ولم ياخذ من النيرانية المكروه ولم ياخذ من الحرارة لكن الله اخذ النور وحده

¹ Übersehener Druckfehler statt ባሕቲቱ :

Die Übersetzung Trumpps (S. 51) lautet:

„Und es nahm Gott von dem Feuer allein, und nicht nahm er von dem angezündeten Feuer noch nahm er von der Flamme, sondern nahm von dem Feuer allein . . .“

Halten wir uns zunächst einmal vor Augen, daß der ganze Abschnitt nur von dem spricht, „das Gott aus dem Feuer geschaffen hat“ und daß von der Erschaffung des Lichtes in unserem Buche erst ziemlich viel später (T S. 15 Z. 5ff.) die Rede ist, wo ihr ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Wenn also schon hier der Begriff النور, ጠርገገ : „Licht“ auftritt, so legt schon dieser Umstand nahe, daß es damit ein eigenes Bewandnis haben muß. Die bequeme Erklärung der Tatsache durch Trumpp, daß der äthiopische Übersetzer „wahrscheinlich absichtlich“ statt النار „Feuer“ ጠርገገ : „Licht“ gesetzt habe, wird außer ihm selbst kaum jemandem Anderen stichhaltig vorkommen, jedenfalls nur in dem gleichen Grade, wie seine angefügte Begründung beweiskräftig: „da es gleich wieder vorkommt“. Gerade der Zusammenhang, auf den Trumpp sich, außer auf den arabischen Text, für seine Wortänderung im Äthiopischen beruft, weist in einer jeden Zweifel ausschließenden Form darauf hin, wie ganz einfach das strittige „Licht“ — „Feuer“ mit den nachfolgenden Worten in der Weise zusammen zu fassen ist, daß es einen Gegensatz bildet sowohl zu (M) النار المصحقة bzw. (V) النيرانية المصحقة und አሳተ : ንዳድ : , wie zu الحرارة und ላሀብ : . Es handelt sich lediglich um eine Dreiteilung des Begriffes „Feuer“: erstens als „Feuerstrahl“, „Feuerschein“, „Feuerhelle“, „Feuerglanz“, „Schimmerlicht“; zweitens als „Feuerlohe“, „Feuerflamme“; und drittens als „Feuerglut“, „Feuerbrand.“

Vielleicht wäre Trumpp dieser durchsichtigen Erklärung nahe gekommen, wenn er eine spätere Stelle seines Textes zu Rate gezogen hätte, welche sich aber gleichfalls als verdächtig bekundet, von ihm nicht verstanden worden zu sein; sie steht in dem schon erwähnten eigenen Kapitel „Beschreibung der Schöpfung des Lichts“. Trumpp gibt zu S. 15 Z. 9/10: ወእስመ : አግዛአብሔር : ነሥኦ : አምጠርገገ : አሳተ : die Anmerkung 4) „T. äth. አምጠርገገ : አሳተ : , was nicht paßt; der ar. T. hat

واق الله اخذ من نور النار (gleich M f. 11^a Z. 11; in V fehlt infolge einer größeren Lücke diese Stelle) und übersetzt (S. 60) „Und siehe, Gott nahm von dem Licht des Feuers . . .“ Da auch P f. 88^a III Z. 17/18 አምብርሃን፡አሳት፡ hat, dürfte die Behauptung gerechtfertigt sein, daß der äthiopische Übersetzer wie hier, so auch an der früheren Stelle den Sachverhalt nicht durchschaute und nur mechanisch die Übertragung der vorgefundenen Wörter in die eigene Sprache vornahm.

Es ist nach allem wohl anzunehmen, daß unsere arabischen Quellen auf ein ursprüngliches, jede Unklarheit ausschließendes „von dem Lichte des Feuers“ auch an der erstbesprochenen Stelle zurückgehen und daß einen arabischen Handschriftschreiber für das mißverständliche Durcheinander von النور, انبርሃን፡ „Licht“ und النار, አሳት፡ „Feuer“ die erste Verantwortung trifft, wobei zugunsten aller späteren auch dem Umstande eine Rolle zufallen kann, daß dem Arabischen gleichwie dem Äthiopischen ein entsprechendes¹ Einzelwort mangelt, um „das Leuchten des Feuers“ zu bezeichnen, und schlimmsten Falles auch das Wort „Licht“, wenn es eben nur richtig aufgefaßt ist, für diesen Begriff ihnen genügen kann; für das Deutsche werden wir jedenfalls genötigt sein, nicht das Wort „Licht“ beizubehalten, sondern ein mit „Feuer“ zusammengesetztes Wort zu wählen, um jede Unklarheit an dieser Stelle auszuschließen, und eine Übersetzung hätte etwa zu lauten: „Und Gott nahm vom Feuerlichtglanze allein, nicht aber vom Feuerloder, noch von der Feuerglut, sondern er nahm (eben) nur vom Lichtglanze des Feuers . . .“

[Diese Dreiteilung des Feuers in unserem Hexaëmeron ist gewiß bemerkenswert; man denkt dabei fast unwillkürlich an die neuzeitliche Erkenntnis der Dreiteiligkeit einer Gas- oder Kerzenflamme mit ihrem dunklen inneren Kegel, ihrer stark leuchtenden Mittelzone und ihrem weniger hellen äußeren Mantel. Ich möchte hierbei auf ein Zitat hinweisen, das Payne Smith, Thesaurus syriacus col. 909 bezw. (Margoliouth)

¹ አርሳ፡ bzw. ሥራኔ፡ oder ሆራኔ፡ (Dillmann, Lex. ling. aeth. col. 241) dürfte als solches nicht in Betracht kommen.

A compendions syriac dictionary p. 93 s. v **ܕܢܗܪ** angeführt ist: „**ܕܢܗܪܐ ܕܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ**. **ܕܢܗܪܐ ܕܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ**. **ܕܢܗܪܐ ܕܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ**. the Father is fire¹, the Son the flame, and the Holy Spirit the heat of the fire, Cod. Poc. in Bodl. Libr. cdIV. 300 r. on the Holy Trinity.“² — In ähnlicher Weise finden wir in unserem Buche einen Vergleich der Dreieinigkeit Gottes mit einer Dreiteiligkeit der menschlichen Seele³, wie sie von Gott dem Adam verliehen wird, durchgeführt; siehe bei Trumpp S. 40/41 und Übersetzung S. 83. — Wollen wir die Erscheinung der Dreizahl in unserem Werke, außer den von selbst sich nahelegenden Fällen, noch weiter verfolgen, so mag darauf hingewiesen werden, daß auch für die Gesamtdaseinswelt sich eine Dreiteilung aller Wesen unschwer herausfinden läßt 1) nach Zahl, 2) nach Zahl und Maß, und 3) nach Zahl und Maß und Gewicht.]

Es soll zur Entschuldigung für Trumpp nicht unbemerkt bleiben, daß er, wie früher durch den Äthiopen, diesmal durch seinen Araber in die Irre geführt wurde, wobei die auffallende Vorliebe für diesen ihm den Blick gar sehr trübte.

Wie die Nichterkenntnis des klargelegten Verhältnisses zwischen den hier nur scheinbar gegensätzlichen Begriffen „Feuer“ und „Licht“ auch auf den diesem folgenden Abschnitt hinüberspielt, will ich unerörtert lassen; es gibt gerade in diesem Teile noch schwerer Wiegendes zu besprechen, wobei die Entschuldbarkeit Trumpps durch Irreführung seitens seiner Vorgänger Gefahr läuft, in ihrer ohnehin nur relativen Bedeutung stark beeinträchtigt zu werden, wenn nicht überhaupt ganz zu verschwinden.

Nach dem Bericht über die Erschaffung des ersten Himmels schaltet Trumpp im äthiopischen Text, S. 6 Z. 10, einen Zusatz ein, mit dem er seine an dieser Stelle erweiterte arabische Vorlage in das Äthiopische übertragen

¹ So a. a. O.

² Vgl. auch A. Grohmann, *Die im Äthiopischen, Arabischen und Koptischen erhaltenen Visionen Apa Schevute's von Atripe*, ZDMG Bd. 67 (1913) S. 212 u. 213 Anm. 1.

³ Vgl. hierzu J. Schwane, *Dogmengeschichte der patristischen Zeit (325—787 n. Chr.)* Münster 1869, S. 244 ff.

hat: **ወአልጸቃ : ለሰማይ : ቀዳሚት : ዘውእቱ : መንበር : ወራጸማ** ¹ und gibt dazu die Anmerkung 6) „Hier fehlen im äth. T. die Worte des arabischen *ولصقه الى السما الاولى التي هي العرش وكمليها*, die größtenteils aus dem, was beim zweiten Himmel bemerkt wird, ergänzt werden können.“ Es bietet daher auch seine Übersetzung in der Erzählung von der Erschaffung des ersten Himmels, wobei Trumpp selbst „ersten“ mit Sperrdruck hervorgehoben hat, den „schmückenden“ Beisatz (S. 51/52): „[und hing ihn an den ersten Himmel, nämlich den Thron, und vollendete ihn.]“

Die hier von Trumpp betätigte Behandlung der Quellen bedeutet denn doch eine über das verzeihliche Maß hinausgehende Verblendung, die selbst durch die Entdeckerfreude über einen dem herauszugebenden äthiopischen Werke zugrunde liegenden „Urtext“ nicht mehr voll gerechtfertigt werden kann. Der angegebene Zusatz findet sich allerdings in M f. 5^b Z. 14, nur ist zunächst schon seine Zitierung richtig zu stellen, denn die Handschrift hat deutlich *ولصقيها* und nicht *ولصقه*; dann aber ist doch in einem solchen Falle wohl auch die Möglichkeit eines derartigen Zusatzes durch eine Beurteilung des Zusammenhanges vorerst einmal zu prüfen. Die Berufung Trumpps auf das, „was beim zweiten Himmel bemerkt wird“, entbehrt doch wahrlich jeder Schlußrichtigkeit; denn Gott konnte, nach der Anschauung des Verfassers, wohl den zweiten Himmel an den ersten hängen, ebenso wie in der Folge den dritten Himmel an den zweiten, aber doch — „um himmelswillen!“ — nicht den ersten Himmel an den gleichen ersten Himmel!

Zu gunsten der arabischen Handschrift und damit auch Trumpps scheint wohl noch die Erklärung: „nämlich den Thron“ zu sprechen, von welchem Throne in dem diesem vorausgehenden Abschnitte, wenn auch ohne eine auf ihn bezügliche Überschrift², die Rede war; aber nirgendwo findet

¹ Dieser Zusatz fehlt natürlich auch in P.

² Ich darf hier wohl die Bemerkung einschalten, daß die zahlreichen Überschriften in unserem Buche, die sehr oft mit dem nachfolgenden

sich auch nur die zarteste Andeutung, daß dieser „Thron Gottes“ mit dem „ersten Himmel“ auch nur im entferntesten wesensgleich sei. — Der ganze, natürlich auszumerzende Zusatz, von dessen selbstverständlichem Fehlen in V zu sprechen sich erübrigt, bekundet nur neuerdings den schlechten Zustand der Münchener Handschrift.

Noch verheerender macht sich die Wirkung des Bannes, in welchem der Zauber des über alles geliebten arabischen „Urtextes“ Trumpp verstrickt zu halten vermochte, bei einer weiteren Vergewaltigung des äthiopischen Textes an zwei inhaltlich gleich zu erachtenden Stellen in diesem selben Abschnitte bemerkbar; dem früher besprochenen Fehler der nicht erkannten Beziehung „Feuer“ — „Licht“, fällt dabei eine Nebenrolle zu. Es handelt sich um die parallelen Stellen T S. 6 Z. 10/11 und Z. 14/15; Trumpp bietet sie in folgender Form:

ወእምድኅረ : ዝንቱ : ነሥኦ : እግዚአብሔር : እምብርሃን : [ሰላድወ : ጸፃድወ :]⁷⁾

7) Der äth. T. bietet **አሐድ : ካዕበ :**¹⁾, was dem ar. T. gegenüber sinnlos ist. Dieser lautet: **احذ الواحا بيضا**, „er nahm weiße Tafeln“, und:

ወእምድኅረ : ዝንቱ : ነሥኦ : እግዚአብሔር : እምብርሃን : [ሰላድወ : ጸፃድወ :]⁸⁾

8) Auch hier bietet der äth. T. **አሐድ : ካዕበ :**¹⁾, während der arabische wieder **الواحا بيضا** hat, wie 7).

In diesem Falle hat die arabische Vorlage die Phantasie Trumpps in einer Weise beflügelt, daß wir ihr nur staunend, wenn auch nicht bewundernd, nachzublicken vermögen. Gewiß, die Münchener Handschrift gibt f. 5^b Z. 15/16 und f. 6^a Z. 3 **الواحا بيضا**, das zweite Wort jedesmal in nicht ganz korrekt geschriebener Form. Aber Trumpp hätte sich wahrhaftig nicht dem Vorwurfe der Herzlosigkeit gegen den älteren der

Inhalte der Kapitel sehr wenig zu tun haben, meistens nur in den Text übernommene ursprüngliche Randnoten darstellen dürften.

¹⁾ Es kann als gewiß angenommen werden, daß die Londoner Handschrift an diesen beiden Stellen ein und dieselbe Form aufweist; der ganze Text in P ist der Vorlage Trumpps entsprechend.

beiden ungleichen Brüder, den Araber, ausgesetzt, wenn er durch das gewiß zum Nachdenken herausfordernde, durch nichts begründete Auftauchen von ganz absonderlichen „weißen Tafeln aus Licht“ in der „Beschreibung der Schöpfung der drei Himmel“ sich veranlaßt gefühlt hätte, einmal wenigstens den jüngeren, den Äthiopen, mit auch nur einem wohlwollenden Auge zu betrachten. Fast möchte man aber glauben, daß von diesen geheimnisvoll in Erscheinung tretenden „weißen Tafeln aus Licht“ Trumpp die Lohengrinsche Warnung entgegen gestrahlt habe: „Nie sollst du mich befragen, Noch Wissen's Sorge tragen, Woher ich kam der Fahrt, Noch wie mein Nam' und Art!“ — Hätte er einmal versucht, den umgekehrten, aber stets gemiedenen Weg einzuschlagen und der Verschiedenheit der beiden Versionen durch Übersetzung des einen recht erträglichen Gedanken ermöglichenden Äthiopischen ins Arabische beizukommen, so hätte er hier nicht so vollständig den Boden unter den Füßen verloren. Nicht der äthiopische Text ist „dem arabischen Text gegenüber sinnlos“, wohl aber der arabische an und für sich, und dieser muß, wie ihn auch V f. 2^a Z. 16/ f. 2^b Z. 1 und f. 2^b Z. 4/5 bietet, an beiden Stellen lauten: *ومن بعد هذا اخذ الله من النور الواحد ايضا*, und statt: „Und darauf nahm Gott [weiße Tafeln] aus Licht“ (T S. 52) ist zu übersetzen: „Und darnach nahm Gott abermals von dem einen Feuerlichtglanze.“

Die Hoffnung, daß es nicht gut möglich sei, in der gleichen Arbeit eine derartige Entstellung des Tatsächlichen zu überbieten, wird durch Trumpp enttäuscht, der ein entschieden noch ärgeres Beispiel dafür liefert, wie weit bei mangelnder Selbstzucht die Blindheit gegenüber dem allgemeinen Zustande einer benutzten Handschrift abseits zu lenken imstande ist. Ich möchte dieses Zusammenhanges wegen die Besprechung dieser Stelle hier anschließen, ohne aber damit der möglichen Folgerung Berechtigung einzuräumen, daß die dazwischen liegenden Abschnitte zu wohlbegründeten Ausstellungen keinen Anlaß gäben.

T S. 11 Z. 16 finden wir: *ⲟⲁⲓⲟⲩⲥ : ⲠⲒⲘⲁⲛⲁ* : mit der Anmerkung 12) „T. äth. *ⲠⲒⲘⲁⲛⲁ* : , als Eigennamen, wie gewöhnlich,

im Äthiopischen mißhandelt; der ar. T. hat بېرلوس, was dem griechischen βήρυλλος entspricht. Aus dem Gebrauche dieses Wortes geht aber noch nicht hervor, daß der ar. T. aus dem Griechischen übersetzt oder bearbeitet worden ist;“ und dazu die Übersetzung (S. 56): „und nannte ihn „Barelōs“ (Beryllus)“.

Trotzdem Dillmann, Lex. ling. aeth. col. 501 nur die Formen: በረሌ : ብረሌ : ብረሌ : (በረሌ : በረሌ : ብረሌ : በረሌ :) und col. 487 ብሉር : für βηρύλλιον, βήρυλλος „beryllus“ bietet, werden wir Trumpp für diese Bereicherung des äthiopischen Wörterbuches um die vorgeschlagene, seinem Urbilde sich mehr nähernde Form በርሉከ : — welche übrigens, dem „Barelōs“ in der deutschen Übersetzung entsprechend, wahrscheinlich በርሉከ : geschrieben sein sollte, — nicht zu Dankbarkeit verpflichtet sein.¹

Auch in diesen Falle hätte Trumpp sich vom Äthiopen „warnen“ und vom Araber „nicht umgarnen“ lassen sollen, um so mehr, als er — es ist nur zwei Seiten in seinem Buche weiter — S. 13 zu Z. 22 ለተርተርከ : die Anmerkung 9) setzt: „T. äth. ለበርበርከ² : , T. ar. البربروس, wohl verschrieben statt الترتروس“. M f. 10^a Z. 11 hat genau die angegebene Form, doch muß ich darauf hinweisen, daß M f. 10^a Z. 15 nochmals البربروس sich findet, entsprechend T S. 14 Z. 2, wo Trumpp ለተርተርከ : ohne jede Bemerkung bietet. Da mir die Londoner Vorlage Trumpps nicht zur Verfügung steht, kann ich nur vermuten, daß diese auch an dieser Stelle die Form ለበርበርከ : hat, so, wie im früheren Falle und in Übereinstimmung mit

¹ Das gleiche gilt für T S. 9. Anmerkung 10) „T. ar. من بركري, also ቦርብ : hier im Sinne von „Norden“ gebraucht und ለግን : in dem von „Süden“ (ar. قبلي).“ Es wäre besser gewesen, das in einem Falle solcher Art Naheliegende und auch hier lediglich Notwendige zu tun, nämlich eine einfache Umstellung im Texte vorzunehmen; es entspräche dann auch in der vorliegenden Stelle ganz ordnungsgemäß ቦርብ : „Süden“ dem arabischen قبلي und ለግን : „Norden“ dem بركري; einen Beweis für die in späteren Zeiten bekanntlich gewechselte Bedeutung der beiden äthiopischen Wörter bildet Trumpps Behauptung jedenfalls nicht.

² Der Londoner Codex hat gewiß hier die Schreibung ለበርበርከ : , in Übereinstimmung mit der Angabe Trumpp's S. 11 Anm. 12); entsprechend gleich finden sich beide Schreibungen auch in P f. 87^a II Z. 26 bzw. f. 88^a I Z. 1.

P f. 88^a Z. 13; aber selbst wenn hier keine stillschweigende Korrektur des äthiopischen Textes durch Trumpp vorliegen sollte, wäre ein Hinweis auf das Schriftbild in der arabischen Vorlage, meines Erachtens, hier sehr wohl am Platze gewesen; denn daß eine entsprechende Erscheinung kurz vorher angegeben worden war, gibt doch keinen genügenden Grund ab, um sie im Wiederholungsfalle vollständig ungekennzeichnet zu lassen.¹

Trumpp hatte also mindestens eine Parallele, wie sie sich prächtiger kaum denken läßt und die ihn doch nachträglich geradezu hätte drängen sollen, sich den früheren Fall nochmals zu überlegen und dabei auch die arabische Form in der nicht allzuweit zurückliegenden Stelle sich genau anzusehen. Das Wort in M f. 8^b Z. 13, welches Trumpp برلوس las, kann in der Tat so gelesen werden, aber — auch ohne Vergleichung von Parallelen — es muß nicht so gelesen werden. Die ganze Handschrift weist in ihrer lässigen

¹ Wie ungleichmäßig Trumpp überhaupt seine Anmerkungen beifügt, möchte ich an einem auffallenden Beispiel darlegen: Zu der äthiopischen Textkorrektur S. 16 Z. 19 ስርጉ: in der Überschrift ስርጉ: መልእክ: ሠናይ: gibt er die Anmerkung 13) „T. äth. ሠርጉ:; arab. Überschrift زينت ملاك الحسن „der Schmuck des Engels der Schönheit“. Es scheint, daß der äth. Übersetzer statt زينته mit veränderten Punkten رتبه gelesen hat“. Ich will hier nicht darauf eingehen, daß an dieser Stelle die äthiopische Form vorzuziehen ist und die Verwechslung der Punktation auf den Araber zurückgeht, so daß richtig رتبة entsprechend ሠርጉ: (nach Trumpp:) „Rangstufe“ und nicht „Schmuck“ zu lesen wäre. Aber warum fehlt bei dem ganz gleichen Wurzelworte an einer anderen Stelle jede Bemerkung Trumpps? Ich meine T S. 6 Z. 18; hier entspricht das äthiopische Wort ወእስርጉሞ: einem ورتبهم in Trumpps Vorlage, M f. 6^a Z. 7. Wenn Trumpp wirklich so sorgfältig gearbeitet hätte, wie er den Anschein erwecken will, so hätte er die Divergenz der beiden Versionen an dieser Stelle bemerken und erklären müssen; denn das äthiopische Wort bedeutet, wie auch Trumpp es übersetzt hat, „schmücken“, das arabische dagegen „ordnen“. Es ist also kein Zweifel, daß, genau entsprechend dem von Trumpp S. 16 angemerkten Falle, der Äthiope das Trumpp vorgelegene ورتبهم als ورتبهم las, wie es also Trumpps Vorlage nicht bot. Zur Sache selbst genüge hier zu sagen, daß, obschon V f. 2^b Z. 19 für diese Stelle ورتبهم wirklich bietet, dieses Mal die Münchener Handschrift den Vorzug verdient, deren ورتبهم als das ursprüngliche und richtige zu beanspruchen (und die äthiopische Übersetzung zu beanstanden) ist. — Einem Kritiker, der aus solchen Nebeneinanderstellungen für Trumpp ungünstige Folgerungen ableiten würde, dürfte man kaum mit der Verdächtigung eines absichtlichen Übelwollens entgegentreten können.

Schreibweise nicht immer eine klare Unterscheidung zwischen ر und و auf, und das anscheinende ل läßt in seiner verhältnismäßig kurzen Gestalt eine Verwechslung mit unpunktierem ذ wenigstens zu, so daß zugunsten des unsorgfältigen Schreibers immerhin angenommen werden könnte, er hätte بربروس (hier ohne das gewohnte و an den anderen Stellen in البربروس) schreiben wollen. Ungeklärt bliebe dabei freilich, ob wir es nur mit einer groben Fahrlässigkeit, oder auch mit einem Mißverstehen der Vorlage seitens des Handschriftenschreibers zu tun haben, welches dann auf Trumpp übergriff. Jedenfalls ist auch im arabischen Texte an dieser Stelle ein بربروس anzunehmen, welches, besonders bei fehlender Punktation, die nachgerade beliebte Verwechslung von „tartaros“ mit „barbaros“ verursachte; es ist somit auch selbstverständlich, so, wie Trumpp es anderwärts mit „barbaros“ getan, der von ihm an dieser Stelle ausgegrabene „Barelös-Beryllos“ durch „Tartaros“ zu ersetzen.

Unerwähnt darf ich nicht lassen, daß der Codex Vatic. gerade an diesem mehrgenannten Worte auffallend beweist, um wie vieles besser als M er im allgemeinen ist, denn er bietet überall die korrekte, nicht einmal durch verwechselte Punktation störende Schreibung: f. 6^a Z. 2 ترتروس bzw. f. 7^b Z. 7 und Z. 13 الترتروس. Daß Trumpp diesen Codex nicht benutzen konnte, muß gewiß zu seiner Entlastung voll in die Wagschale geworfen werden, aber es befreit ihn doch nicht von dem Vorwurfe, lediglich um der schlechten, als solche auch für ihn erkennbaren arabischen Vorlage willen der äthiopischen Version in diesem Falle durch eine geradezu groteske Unterstellung in einer Weise Gewalt angetan zu haben, daß der Text an dieser Stelle zum vollendeten Widersinn umgewandelt wurde; nur so konnte aus einem finstren Abgrund ein heller Edelstein werden! — Wer sich des Satzes aus dem Vorworte von Trumpp (S. II) erinnert: „Manches ist mir nicht recht klar geworden, da ich mir von den phantastischen Luftsprüngen nicht immer ein deutliches Bild machen konnte“, wird, wenn er Sinn für Humor hat, sich angesichts solcher Vorkommnisse leicht zu einem etwas bos-

haft lächelnden Gedanken angeregt fühlen, der für Trumpp nur ein zweideutiges Lob umschließt.

Die angeführten Beispiele dürften zur Rechtfertigung der Behauptung genügen, daß Trumpp seiner Arbeit nicht jene Sorgfalt angedeihen ließ, die er in seinem Vorworte in Aussicht stellte und die durch die äußere Form seines Buches auch in die Tat umgesetzt erscheinen möchte. Wenn ich daher auch glaube, von weiteren Belegen, so reichlich sie sich darbieten, absehen zu sollen, so kann ich trotzdem eine Stelle nicht unbesprochen lassen, weil gegen seine dortige Art der Quellenbenützung ein entschiedener Einspruch am Platze ist.

Zu S. 8 Z. 11 gibt Trumpp anlässlich des Fehlens eines Engelchor-Namens in seinem äthiopischen Manuskripte die Anmerkung 7): „Der Name ist auch im ar. T. nicht genannt, und nicht zufällig ausgefallen, da dies auf dem Rande der Handschrift ausdrücklich bemerkt ist“.

Es ist zuzugeben, daß der Name des Engelchores hier wirklich in der Münchener arabischen Handschrift fehlt. Ich will nun ganz davon absehen, daß sich dieser Name, wenn nicht schon aus anderen Erwägungen, so doch aus späteren Partien des Buches, nicht gerade unüberwindlich schwer, hätte erschließen lassen; ich will auch nicht dabei verweilen, daß Trumpp den Wortlaut der arabischen Randbemerkung ebenso verschweigt, wie das Vorkommen von noch drei weiteren Randbemerkungen auf dem gleichen Blatte seiner Vorlage-Handschrift; ich will nur zeigen, was in der berührten Randbemerkung wirklich enthalten ist und muß der vollen Klarheit halber zu diesem Zwecke die Handschrift ausführlicher reden lassen. Die Münchener Handschrift hat am Rande:

zu سورجال M f. 7^a Z. 3, entsprechend ስርያል : T S. 8 Z. 5:

مذفوف من الكنيسة الرومانية

zu سداكياں M f. 7^a Z. 8, entsprechend ስዳካያል : T S. 8 Z. 10:

لم هو مذکور عند الكنيسة الرومانية

zu صلاتيال M f. 7^a Z. 11, entsprechend ስራትያል : T S. 8 Z. 15:

لم هو مذکور ايضا

und zu *انانيال* M f. 7^b Z. 5, entsprechend *ⲁⲛⲁⲛⲓⲁⲗ*: T S. 9 Z. 4:
 لم هو مذکور عند الكنيسة الرومانية

Das erste Wort in der ersten Randbemerkung ist allerdings in dem flüchtigen Duktus, der allen diesen Noten eigen ist, vielleicht weniger deutlich zu erkennen; es ist jedenfalls wie *مدفوف* (mit *د* ohne Punkt) zu fassen in der Bedeutung „entwurzelt“, „ausgerottet“ und zweifellos im gleichen Sinne gebraucht, wie *لم مذکور* in den späteren Randbemerkungen. Es ist also ganz klar, daß der Inhalt besagt: (Die einzelnen Engel-Namen: Sūriēl — um diesen handelt es sich in der von Trumpp zu seiner Rechtfertigung herangezogenen „ausdrücklichen“ Bemerkung „auf dem Rande der Handschrift“ — bzw. Sadakiēl, Salātiēl und Anāniēl) „werden nicht (mehr) aufgeführt in der römischen Kirche“, oder „sind von der römischen Kirche als apokryph abgelehnt¹.“ Man vergleiche mit diesen Worten das, was Trumpp dafür unterlegt, ohne dem Leser zu einer Kontrolle auch nur die kleinste Handhabe zu bieten, und man wird es begreiflich finden, daß ein solches Verfahren Trumpps geeignet sein kann, das Vertrauen auf seine Zuverlässigkeit vollständig zu untergraben.

Hiermit möchte ich meine Ausführungen schließen, soweit die Beurteilung der Art und Weise in Frage kommt, in der Trumpp seinen Stoff bearbeitet hat; da, wo ich im folgenden genötigt sein werde, einiges hierher Gehörige zu streifen, wird es nur in dem Maße geschehen, als es zur Klärung der zu besprechenden Stellen unvermeidbar sein wird.

Ich möchte nochmals feststellen, daß alle vorgebrachte Kritik der Trumppschen Ausgabe des Hexaëmeron, auch für

¹ Durch die römische Synode im Jahre 745 unter Papst Zacharias und durch die Synode von Aachen im Jahre 789; vgl. H. J. Wetzer und B. Welte, *Kirchenlexikon*² Bd. 4 S. 503 (Freiburg 1886). — Daß aber trotzdem einige von solchen apokryphen Engelnamen bis weit hinauf, auch in der katholischen Kirche, sich erhalten haben, beweist der St. Michael-Altar in der Krypta der Pfarrkirche zu Oetz im Oetztale, welcher, ein Werk des Bildhauers Ignatius Waibl aus dem Jahre 1683, u. a. auch mit Figuren der Engel Uriel, Salatiel, Barachiel und Jehudiel geschmückt ist; vgl. „*Neue Tiroler Stimmen*“ (Innsbruck) Nr. 220. Mittagsblatt vom 25. September 1915.

die herangezogenen Abschnitte des Buches, durchaus keine vollständig abschließende sein soll. Wollte man vollends eine eingehende und ausführliche kritische Besprechung des ganzen Buches durchführen, so würde deren Umfang — man wird nach den mitgeteilten Proben die Behauptung schwerlich übertrieben finden — wahrscheinlich den der Abhandlung Trumpps überschreiten. Dabei will ich aber auch nicht unterlassen, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß wir zur gerechten Beurteilung Trumpps dem Umstande Rechnung tragen müssen, daß er als erster an eine gewiß schwere Arbeit ging, und daß ihm für das Arabische nur eine äußerst mangelhafte Handschrift zu Gebote stand; ein Teil seiner Fehler geht darauf zurück, daß er einer freudig begrüßten Parallel-Version nahezu blindlings folgen zu dürfen glaubte, weil er in ihr mit vollem Rechte einen Vorläufer der äthiopischen erkannt hatte.

Es kam mir hier vor allem darauf an, und ich hoffe, daß es mir gelungen ist, zu beweisen, daß die Ausgabe des Hexaëmeron durch Trumpp in keiner Weise genügt, um auf ihr unser weiteres Forschen aufzubauen; meine fernere Ansicht, daß die noch fehlende Ausgabe des arabischen *الاكسيومارس* noch wichtiger ist, als die des nach ihm übersetzten äthiopischen **አክሲዮሞርስ**, wird ohnehin wohl keinem Widerspruch begegnen. Wenn ich demgemäß mir eine einigermaßen kritische Ausgabe des Hexaëmeron denke, so verschließe ich mich auch nicht der Erwägung, daß, solange nicht weiteres Material herangezogen werden kann, wir uns nicht der Hoffnung hingeben dürfen, damit auch eine vollständig kritische Textgestaltung gewinnen zu können; den Nachweis dafür möchte ich im folgenden versuchen.

Ich berührte schon oben die Frage nach dem Gesamtzustande unseres Werkes. Für dessen Erkenntnis ist zunächst ein Abschnitt recht belehrend, für den sich wenigstens der Inhalt mit ganzer Sicherheit ermitteln läßt, wenn wir natürlich auch die ursprüngliche Form des Textes für diese Stelle nicht festzulegen vermögen.

T S. 8 Z. 15—S. 9 Z. 3

P f.86a III Z. 15—f.86b I Z. 13.

አምሳለ : ሥርዐተ : ሰራትያል ። ሥርዐት : ዳግሚት : ዘበሰማይ : ሣልሲት : መላእክት :¹²⁾ ባቲ : ዐሠርቱ : ሰራዊት : ወመልአክ : ሊቅ : ላዕሌሆሙ : ሰራትያል : ወእግዚአብሔር : ኅረዮሙ : ለኩሎሙ : ሥጋተ : ጻድቃን : ወነፍሳተሆሙ : በደኃሪት :¹³⁾ ዕለት : (ውእቱ : ዕለተ : ትፍሥሕት : ወኅዔት : ዘቦቱ : ከብካበ : እግዚአብሔር :)¹⁴⁾ ዘውእቱ : ዕለተ : ትንሣኤ : ቀዳሚት ።¹⁵⁾ ወውእቱ : ዕለተ : ከብካበ :¹⁶⁾ ፲፯ ዓመት : ዘዘከረ : በእንቲአሃ : ዮሐንስ : በራእዩሁ : አቡቀለምሲስ : ወይቤ : እስመ : ጻድቃን : ይነግሡ : ምስለ : ክርስቶስ : ፲፯ ዓመታተ : ወባዕዳንስ : ምውታን : ኢይትነሥኡ : እስከ : ይትፈጸም : ዕለት : ዘውእቱ : ፲፯ ዓመት : ዛቲ : ይእቲ : ትንሣኤ : ቀዳሚት ፤ ብፁዕ : ውእቱ : ወቅዱስ : ለእግዚአብሔር : ዘሎቱ : በሀዩ : መክፈልት : በትንሣኤ : ቀዳሚት ፤ ወበእንተ : ዝንቱ : ኢይትረከብ : ላዕሌሆሙ : ግብር : እምሥልጣነ : ሞት : ዳግም ።

አምሳለ : ሥርዓቱ : ሰራትያል : ሥርዓት : ዳግሚት : ዘበሰማይ : ሣልሲት : ሥርዓተ : ሊቃነ : መላእክት : ባቲ : አሠርቱ : ሠራዊት : ወመልአክ : ሊቅ : ላዕሌሆሙ : ሰራትያል ። ወእግዚአብሔር : ኃረዮሙ : ለኩሎ : ሥጋተ : ጻድቃን : ወነፍሳተሆሙ : ለደኃሪት : ዕለት : ውእቱ : ዕለተ : ትፍሥሕት : ወኅዔት : ዘቦቱ : ከብካበ : እግዚአብሔር : ዘውእቱ : ዕለተ : ትንሣኤ : ዳግሚት : ወውእቱ : ዕለተ : ከብካበ ፲፯ ዓመተ : ዘዘከረ : በእንቲአሃ : ዮሐንስ : በራዕዩሁ : አቡቀለምሲስ ። ወይቤ : እስመ : ጻድቃን : ይነግሡ : ምስለ : ክርስቶስ : ፲፯ ዓመታቱ ። ወባዕዳንስ : ምውታን : ኢይትነሥኡ : እስከ : ይትፈጸም : ዕለት : ዘውእቱ : ፲፯ ዓመት : ዛቲ : ይእቲ : ትንሣኤ : ቀዳሚት ። ብፁዕ : ውእቱ : ወቅዱስ : ለእግዚአብሔር : ዘሎቱ : በሀዩ : መክፈልት : በትንሣኤ : ቀዳሚት ። ወበእንተ : ዝንቱ : ኢይትረከብ : ላዕሌሆሙ : ግብር : እምሥልጣነ : ሞት : ዳግም ።

12) Auch der ar. T. hat nur الملائكة, ohne eine nähere Beschreibung. 13) T. äth. ለደኃሪት, T. ar. في. 14) Ein Zusatz des äth. Übersetzers, da diese Worte im ar. T. nicht stehen. 15) T. äth. ዳግሚት, T. ar. يوم القيامة الاولى. 16) T. äth. ከብካበ, T. ar. يوم وليمة الالف سنة.

M f. 7^a Z. 11 — f. 7^b Z. 5

V f. 3^b Z. 11 — f. 4^a Z. 7

صفت رتبته صلاتيال المرتبه الثانيه الذي في السما الثالثه. الملائكه فيها

صفة رتبته صلاتيال المرتبة الثانيه الذي في السماء الثالثه الملائكه فيها

عشرة طغمت. وأملاك الرئيس عليهم
صلائيال. والله اختارهم علي جمع
اجسام القديسين. والصدقيين
وانفسهم في اليوم الاخير. التي هو يوم
القيامة الاولى. يوم وليمت الالف
سنه. الذي ذكره يوحنا في رويت
ابوغلمسيس. اذ قال ان الابرار يملكوا
مع المسيح. الف سنه. وبقيت الموتى
لم يحيوا. حتي بكمال اليوم الذي
هو الف سنه. هذه هي القيامه الاولى.
على مثل هذا القول. لم يتجد عليهم
شي من سلطان الموت الثاني

عشر؛ طغمت والرئيس عليهم صلائيال،
والله اختارهم لجميع اجسام الصديقين
وانفسهم في اليوم الاخير، وهو يوم
الفرح والتهليل، الذي وليمة الله
فيه، الذي يوم القيامه الاولى يوم
وليمة الالف سنه، الذي ذكرها يوحنا
الابوغلمسيس² في روياء، وقال ان
الابرار يميلوا³ مع المسيح الف سنه،
وبقية الموتى لم يحيوا حتي يكمل
اليوم الذي هو الالف سنه، هذه هي
القيامة الاولى، طوباه وهو قديس الله
الذي له نصيب في القيامه الاولى،
علي هذا لم يتجد عليهم شي من
سلطان الموت الثاني

Trumpp übersetzt (S. 54):

Beschreibung der Würde des Sarātyāl.^a

Die zweite Würde im dritten Himmel sind die Engel,^b in ihr sind zehn Scharen und der Engel, der ihnen vorsteht, ist Sarātyāl, und Gott hat sie erwählt für alle Körper der Gerechten und für ihre Seelen am letzten Tage (dieser ist der Tag der Freude und des Frohlockens, an welchem die Hochzeit des Herrn stattfindet), nämlich dem Tag der ersten Auferstehung, und das ist der Tag des tausendjährigen Hochzeitsmahles, das Johannes in seinem Gesichte, der Apokalypse, erwähnt und (von dem) er gesagt hat, daß die Gerechten mit Christus tausend Jahre herrschen und daß die andern Toten nicht auferweckt werden werden, bis der Tag, nämlich die tausend Jahre, vollendet sein werden, das ist die erste Auferstehung: selig ist der und heilig dem Herrn, der dort teil hat an der ersten Auferstehung, darum wird an ihnen nichts von der Macht des zweiten Todes gefunden werden.

^a Nach dem ar. T. Salātyāl. ^b Vergl. den äth. T., Anm.

Wenn wir auf eine Textkritik im einzelnen auch verzichten wollen, so ist doch der Nachsatz des Äthiopischen: **ወ-አቱ : ዕለተ : ትፍሥሕት : ወ-ጎሤት : ዘቦቱ : ከብከበ : እግዚአብሔር :** so befremdend, daß wir uns mit ihm befassen müssen. Es ergibt sich, daß dieser nicht, wie Trumpp anzunehmen Grund hatte, als ein Zusatz des äthiopischen Übersetzers aufzufassen ist; denn, wenn er auch in M fehlt,⁴ so findet er sich doch

¹ Auf dem Rande später beigelegt. ² Lies **الابوغلمسيس**. ³ Lies **يملكوا**.

⁴ Wenn der Schreiber der Münchener Handschrift sich nicht als überhaupt nachlässig und gedankenlos erweisen würde, könnte man sich der

in V. und zwar in der dem Äthiopischen genau entsprechenden Form: وهو يوم الفرح والتهليل الذي وليمة الله فيه „und dieser ist der (oder ein) Tag der Freude und des Frohlockens, an welchem das Hochzeitsmahl des Herrn stattfindet“.

Wie kommt dieser Satz hierher, und in welchem Zusammenhange steht er mit dem Voraufgehenden und dem Nachfolgenden? — Der jüngste Tag wird doch nirgendwo als ein „Tag der Freude und des Frohlockens“ gepriesen; im Gegenteil, als ein Tag der Furcht und des Schreckens geschildert, weil an ihm der Herr das allgemeine Weltengericht abhalten, nicht aber sein „Hochzeitsmahl“ feiern wird! — Wenn es eines Fingerzeiges bedarf, so gibt ihn uns schon der äthiopische Text, welcher fortfährt: **ዘወ-እቲ : ስለተ : ትንሣኤ : ዳግሚት :** „nämlich der Tag der zweiten Auferstehung“. Wohl will Trumpp in Übereinstimmung mit dem arabischen التي هو يوم القيامة الاولى das **ዳግሚት :** „zweiten“ in **ቀዳሚት :** „ersten“ umwandeln, und V bestärkt mit الذي يوم القيامة الاولى diese Ausgleichung des Widersprechens der beiden Versionen. Aber der Kern liegt doch tiefer: wir würden bei einer derartigen Aneinanderpassung der Textstelle den hinweisenden Finger unbeachtet lassen und damit nur eine Verschlechterung des augenscheinlichen Versuches des äthiopischen Übersetzers erzielen, in das doch erkennbar vorliegende Wirrwar Klarheit zu bringen. Warum der Äthiope es bei diesem Versuche bewenden ließ, wissen wir natürlich nicht; vielleicht fühlte er sich der darnach noch zu lösenden Aufgabe nicht gewachsen, die ihn für das Vorausgehende zu Änderungen genötigt hätte, für die er bei dem Fehlen in seiner arabischen Vorlage die Verantwortung nicht übernehmen konnte oder wollte. Was der Äthiope augenscheinlich wenigstens geahnt hat, das sehen wir bei einigem Erwägen ganz klar vor uns: es handelt sich um eine Korrumpierung des Textes, von dem hier einiges verloren gegangen sein muß; dies haben aber die arabischen Handschriftschreiber ebensowenig empfunden, wie

Vermutung hingeben, er hätte diesen im Zusammenhange durchaus störenden Zusatz mit voller Absicht weggelassen.

es von Trumpp erkannt wurde. Ohne jeden Zweifel hat der Text in diesem Abschnitte von einer ersten und einer zweiten Auferstehung gesprochen, zunächst von der zweiten in Anlehnung an die den erwähnten Engeln zugewiesene Aufgabe am jüngsten Tage, und dann, in Heranziehung der geheimen Offenbarung des hl. Johannes, von einer ersten Auferstehung. Es ist Trumpp, das sei nebenbei noch bemerkt, verborgen geblieben, daß der Schluß dieses Abschnittes ein wörtliches Zitat der Apokalypse, Kap. XX, 4—6, enthält; auch hat er nicht das Bedürfnis empfunden, von den Lücken in seiner arabischen Vorlage eine Mitteilung zu machen.

Als Gedankengang für den uns fehlenden Teil hätten wir an dieser Stelle etwa einzufügen: „.... am jüngsten Tage“. [Dieser wird ein Tag der Furcht und des Entsetzens sein; denn er ist der Tag, an dem der Herr der Welt erscheinen wird, um zu richten „die Lebendigen und die Toten“] „Dies ist der Tag der zweiten Auferstehung“, [es gibt ja auch eine erste Auferstehung, einen Tag der Auferstehung der Seelen der „Lebendigen“ ohne deren Leiber;] „dieser ist ein Tag der Freude und des Frohlockens....“

Es kann nicht wunder nehmen, daß in die einmal vorhandene Unklarheit auch das Wort وليمة, **h-nh-n** : „das Hochzeitsmahl“ hineingezogen wurde; der „Tag des tausendjährigen Hochzeitsmahles“ ist nur aus falscher Anlehnung an „das Hochzeitsmahl des Lammes“, Apokalypse XIX, 9, entstanden und könnte sinngemäß entweder als „Tag des Beginnes des tausendjährigen Reiches“ gefaßt werden, oder, in engerem Anschlusse an das nachfolgende Zitat als „Tausend-Jahr-Tag“.

Die Aufhellung dieses Zusammenhanges in der ursprünglichen Form des Textes wirft auch volles Licht auf die unmittelbar vorausgehende Stelle: **ወእግዚአብሔር ፡ ኅረዮሙ ፡ ለካሉሎሙ ፡ (P ለካሉ ፡) ሥጋተ ፡ ጳድካን ፡ ወነፍሳተሆሙ ፡ ለደኃሪት ፡ ዕለት ፡** „und Gott hat sie erwählt für alle Körper der Gerechten und für ihre Seelen am letzten Tage“. Auch für das Arabische hat V **جميع** „für alle“, und die Lesung **على جميع** in M spricht nicht unbedingt gegen diese Auffassung, wenn sie auch

eine andere nicht ausschließt. Welche von beiden Formen der Äthiope auch vorgefunden hat, seine Übersetzung beweist klar, daß ihm, entgegen seinem Skrupel in den nachfolgenden Sätzen, hier nichts aufgefallen ist, und so blieb diese Stelle von ihm ebenso mißverstanden, wie von dem Schreiber des Cod. Vatic., den äthiopischen Handschriftschreibern und von Trumpp; über den Schreiber der Münchener Handschrift können wir dieses Urteil nicht mit Gewißheit abgeben, denn die von ihm überlieferte Form läßt nicht nur die richtige Auffassung zu, sondern leitet sogar auf den Weg zu dieser; wir dürfen nur sein عاج nicht im Sinne eines Substantivums als „Gesamtheit“ auslegen, sondern müssen es als „Vereinigung“ im Sinne eines eigentlichen Infinitivs von عاج „sammeln“, „vereinigen“ nehmen, dann ist der Gedanke ganz klar, den der Verfasser hier ausdrücken wollte: nicht „Gott hat sie erwählt für [die vereinigten d. h.] alle Körper der Gerechten und für ihre Seelen am letzten Tage“, sondern: „Gott hat sie besonders damit beauftragt, die Körper der Gerechten [und ihre d. h.] mit ihren Seelen zu vereinigen am jüngsten Tage“. An diese Vereinigung der Leiber mit ihren Seelen am Tage der zweiten Auferstehung knüpft dann ganz sinngemäß, worauf oben schon hingewiesen wurde, die Bemerkung von einer ersten Auferstehung, der Auferstehung der Seelen der Gerechten allein, ausklingend in das Zitat aus der Apokalypse.

Es kam mir darauf an zu zeigen, daß der Text so, wie wir ihn für dieses Kapitel erhalten haben, trotz der nahezu vollen Übereinstimmung der Quellen nicht seine ursprüngliche Form, einen wirklichen „Urtext“ überliefert. Daß dem so ist, ist gewiß ebenso einleuchtend, wie, daß der Sinn des Gedankenganges in der erkennbaren Lücke mit Sicherheit zu erschließen ist. Daß uns eine Quelle fehlt, aus der wir auch die Form des fehlenden Textes mit Bestimmtheit feststellen können, ist bedauerlich, kann aber möglicherweise durch weitere Funde behoben werden.

Leider liegen die Verhältnisse in zahlreichen anderen Fällen, wo wir es mit augenscheinlichen, erst im Laufe der

Zeit entstandenen Verwirrungen im Texte zu tun haben, viel ungünstiger. Es kann unmöglich meine Aufgabe sein, alle Textunklarheiten unseres Werkes zur Sprache zu bringen; außer dem angeführten lehrreichen Beispiele möchte ich mich darauf beschränken, an einem anderen zu beleuchten, wie ein wahrscheinlich auf einen Schreibfehler zurückgehendes Mißverständnis allmählich ganze Partien in Mitleidenschaft gezogen hat, so daß der Schluß naheliegt, daß es seit längerer Zeit schon in die Überlieferung eingedrungen ist und damit dem Gesamtzustande des Hexaëmeron arg zugesetzt hat.

Eine unserem Werke ganz besonders eigentümliche Gestalt ist *ملاك الحسن*, **መልአክ : ሠናይ :** „Der Engel der Schönheit“¹, „der schöne Engel“. Weder in der veröffentlichten Literatur noch in von mir zu Rate gezogenen Handschriften konnte ich einen Hinweis finden, durch den eine immerhin aus sich selbst heraus mögliche Erklärung für diese auffallende Bezeichnung sich genügend begründen ließe; und doch wird es notwendig sein, sich auf die einfache Feststellung der Tatsächlichkeit dieses merkwürdigen Namens nicht zu beschränken, sondern eine Begründung dafür zu erforschen.

Es scheint mir nun keineswegs unmöglich zu sein, zu meist aus unserem Buche allein schon, dem Entstehen dieses Namens auf die Spur zu kommen. Wir werden zu diesem Ziele zunächst alles Zweckdienliche zusammenstellen müssen, was in unserem Hexaëmeron über die Engel insgesamt mitgeteilt ist. Um die Untersuchung nicht über Gebühr auszudehnen, werde ich nicht überall den ganzen Text, sondern nur die einzelnen Stellen daraus anführen; für den Anfang mache ich hiervon eine Ausnahme, weil aus diesem zugleich auch ein ziemlich deutliches Bild zu gewinnen ist, in welchem Zustande sich unsere Quellen bisweilen befinden.

T S. 7 Z. 1 ff.

P f. 86^a 1 Z. 5 ff.

**አምሳለ : ሥርዐተ :^a [መልአክ :]^b ሠና አምሳለ : ሥርዓተ : መልአክ : ሠና
ይ : ቀዳሚተ : ሥርዐተ : ገብረ : እ ይ : ቀዳሚተ : ገብረ⁺ :² ሥርዓተ : እ**

¹ T S. 16 (in der oben, S. 22 Anm., zitierten) Anmerkung 13.

² So in der Handschrift.

ግዚአብሔር : ሥርዐተ : መልአክ :
 ሠናይ : ወባቲ : ዐሠርቱ : ሰራዊት ።
 [ወእግዚአብሔር : ኅረዩ : እምኔሆ
 ሙ : ኪሩቤል :]^o ለሥርዐተ : ዳግሚ
 ት : ወባቲ : ዐሠርቱ : ሰራዊት :^o [ወ
 እግዚአብሔር : ኅረዩ : እምኔሆሙ :
 ሱራፌልሃ :]^d ለሥርዐት : ሣልሲት :
 ወባቲ : ዐሠርቱ : ሰራዊት : ወኅረዩ :
 እግዚአብሔር : ሱራፌልሃ : ከመ :
 ይጹሩ :^e ሰማዩ : መንበሩ :^f ወሥር
 ዐት : ራብዒት : ሊቃነ : ኅይላት :^g
 ወባቲ : ዐሠርቱ : ሰራዊት : ወሊቀ :^h
 መላእክት : ሚካኤል : [ውእቱ :]ⁱ ሊ
 ቅ : ላዕሌሆሙ :^k

አምሳለ : ሥርዐተ : ሚካኤል ። ወእ
 ምድኅረ : ወድቀ : ሰይጣን : ዘይሰመ
 ይ : መልአክ : ሠናይ :^k አዕረጎ :^l እ
 ግዚአብሔር : ለሚካኤል : ወኅረዩ :
 ለዛቲ : መልእክት : ክብርት : ዘውእ
 ቱ : ሀሎ : ባቲ : ይእዜ : ወተፈጸሙ :
 አርባዕቱ : ሥርዐታት : ውስተ : ሰማ
 ይ : ቀዳሚት : በትእዛዘ : እግዚአብ
 ሔር ።

አምሳለ : ሥርዐተ : ገብርኤል ። [ው
 ስተ :]^m ሰማይ : ዳግሚት : ሥርዐት :
 [ቀዳሚት :]ⁿ ዘባቲ : አርባብ ። ቀዳ
 ሚት : ሥርዐት : ለሊቀ : መላእክት :
 ገብርኤል : ዐሠርቱ : ሰራዊት : ባቲ :
 ወገብርኤል : ሊቅ : ላዕሌሆሙ ። አ
 ዐረጎ : እግዚአብሔር : ወኅረዩ : ለ

ግዚአብሔር : ሥርዓተ : መልአክ :
 ሠናይ : ወባቲ : አሠርቱ : ሠራዊት :⁺¹
 ወሥርዓት : ዳግሚት : ሥርዓተ : ኪ
 ሩቤል ። ወባቲ : አሠርቱ : ሠራዊት :
 ወእግዚአብሔር : ኃረዩ : እምኔሆ
 ሙ : ኪሩቤል : ከመ : ይፁሩ : ሰማ
 ዩ : መንበሮ⁺² ። ሥርዓት : ሣልሲት :
 ሥርዓተ : ሱራፌል : ባቲ : አሠርቱ :
 ሠራዊት : ወኃረዩ : እግዚአብሔር :
 ሱራፌል : እምኔሆሙ : ከመ : ይፁ
 ሩ : ሰማዩ : መንበሮ⁺² ። ወሥርዓት :
 ራብዒት : ሥርዓት : ሊቃነ : ኃይላ
 ት ። ወባቲ : አሠርቱ : ሠራዊት : ወ
 ሊቃነ : መላእክት : ወሚካኤል : ሊ
 ቅ : ላዕሌሆሙ ።

አምሳለ : ሥርዓተ : ሚካኤል : ወእ
 ምድኅረ : ወድቀ : ሰይጣን : ዘይሰመ
 ይ : መልአክ : ሠናይ : አዕረጎ : እግ
 ዚአብሔር : ለሚካኤል : ወኃረዩ :
 እግዚአብሔር : ለዛቲ : መልእክት :
 ክብርት : ዘውእቱ : ሀሎ : ባቲ : ይእ
 ቲ : ወተፈጸሙ : አርባዕቱ : ሥርዓታ
 ት : ውስተ : ሰማይ : ቀዳሚት : በት
 እዛዘ : እግዚአብሔር ።

አምሳለ : ሥርዓተ : ገብርኤል : ሰማ
 ይ : ዳግሚት : ሥርዓት : ዘባቲ : አ
 ርባብ : ቀዳሚት : ሥርዓት : ለሊቀ :
 መላእክት : ገብርኤል : አሠርቱ : ሠ
 ራዊት : ባቲ : ወገብርኤል : ሊቅ : ላ
 ዕሌሆሙ : ወአዕረጎ : እግዚአብሔ
 ር : ወኃረዩ : ለዛቲ : መልእክት : ዘ

¹ So in der Handschrift, und auf dem Rande: ክፍል :

ዛቲ፡ መልእክት፡ ዘውእቱ፡ ባቲ፡ ውእቱ፡ ባቲ፡ ይእዜ፡ እምድጎረ፡ ወ
 ይእዜ፡ እምድጎረ፡ ወድቀ፡ ሰይጣ ድቀ፡ ሰይጣን፡ ወኢተረክበ፡ ሎቱ፡
 ን፡ ወኢተረክበ፡ ሎቱ፡ [ጎይል፡ ወ መልእክት፡ ።
 ኢ.]^o መልእክት፡ ።

ውእቱ፡ ባቲ፡ ይእዜ፡ እምድጎረ፡ ወ ድቀ፡ ሰይጣን፡ ወኢተረክበ፡ ሎቱ፡
 መልእክት፡ ።

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ፋፋኤል፡ ። ሥር አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ፋፋኤል፡ ሥር
 ዐት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ዳግሚ ዓት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ዳግሚ
 ት፡ ሥርዐተ፡ መናብርት፡^p ባቲ፡ ዐ ት፡ ሥርዓተ፡ መናብርት፡ ባቲ፡ አ
 ሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወሊቀ፡ መላእክ ሠርቱ፡ ሠራዊት፡ ወሊቃነ፡ መላእ
 ት፡ ፋፋኤል፡ [ውእቱ፡]^q ሊቅ፡ ላዕ ክት፡ ወፋፋኤል፡ ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡
 ሌሆሙ፡ ።

አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰ-ርያል፡ ሥርዓ አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰ-ርያል፡ ሥርዓ
 ት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡ ዳግሚት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡ ዳግሚት፡
 ሥርዓተ፡ ሥልጣናት፡ ወሊቅ፡ ሥርዓተ፡ ሥልጣናት፡ ወሊቅ፡ ላዕ
 ሌሆሙ፡ ሰ-ርያል፡ በዓለ፡ ቀርን፡^b ሌሆሙ፡ ሰ-ርያል፡ በዓለ፡ ቀርን፡ አ
 ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ባቲ፡ ።

T.S.8. አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሰ-ርያል፡ ሥርዓ አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰ-ርያል፡ ሥርዓ
 ዐት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡^a ዳግሚት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡ ዳግሚት፡
 ት፡ ሥርዐተ፡ ሥልጣናት፡ ወሊቅ፡ ሥርዓተ፡ ሥልጣናት፡ ወሊቅ፡ ላዕ
 ላዕሌሆሙ፡ ሰ-ርያል፡ በዓለ፡ ቀርን፡^b ሌሆሙ፡ ሰ-ርያል፡ በዓለ፡ ቀርን፡ አ
 ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ባቲ፡ ።

አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰዳክያል፡ ሰማ አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰዳክያል፡ ሰማ
 ስቱ፡]^c ሰማይ፡ ሣልሲት፡ ቀዳሚት፡ ይ፡ ሣልሲት፡ ቀዳሚት፡ ሥርዓት፡
 ሥርዐት፡^d ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ሥርዓተ፡ መኳንንት፡ ባቲ፡ አሠር
 ወሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ሰዳክያል፡ . . . ቱ፡ ሠራዊት፡ ወሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡
 ሰዳክያል፡

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሰራትያል፡ ። ሥር አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰራትያል፡ ሥር
 ዐት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡
 ት፡ መላእክት፡^e ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራ ድቀት፡ ወመልእክ፡ ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡
 ሰራትያል፡ ቱ፡ አሠርቱ፡ ሠራቂት፡ ወመልእክ፡
 ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ሰራትያል፡ ።

አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ አናንያል፡ ሥር አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ አናንያል፡ ሥር
 ዐት፡ ሣልሲት፡ [ዘበሰማይ፡ ሣል ናት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡
 ሲት፡]^a ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወ ት፡ ሥርዓተ፡ መላእክት፡ ባቲ፡ አሠ
 ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ አናንያል፡ ርቱ፡ ሠራዊት፡ ወሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡
 አናንያል፡

T.S.9. አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ አናንያል፡ ሥር አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ አናንያል፡ ሥር
 ዐት፡ ሣልሲት፡ [ዘበሰማይ፡ ሣል ናት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡
 ሲት፡]^a ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወ ት፡ ሥርዓተ፡ መላእክት፡ ባቲ፡ አሠ
 ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ አናንያል፡ ርቱ፡ ሠራዊት፡ ወሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡
 አናንያል፡

አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰራትያል፡ ሥር አምሳለ፡ ሥርዓተ፡ ሰራትያል፡ ሥር
 ዐት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡
 ት፡ ሥርዓተ፡ ሊቃነ፡ መላእክት፡ ባ ቱ፡ አሠርቱ፡ ሠራቂት፡ ወመልእክ፡
 ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ሰራትያል፡ ።

S. 7 ^a T. ar. خلقه (falsch). ^b Deest; T. ar. ملاك الحسن

^c der äth. T. läßt am Ende dieses Satzes die Worte folgen: **ወእግዚአብሔር : ኅረዩ : እምኔሆሙ : ከኅብል : ከመ : ይጸሩ : ሰማዩ : መንበር :**, die aber gar nicht hierher gehören und nach dem ar. T., der sie hier nicht hat, sinnlos verschrieben sind, wie überhaupt der ganze äth. T. hier verdorben ist. Wir haben die Stellung der Worte nach dem ar. T. wieder geordnet.

^d Deest; T. ar. **والله لقد اختص منهم شرافيم للرتبه الثانيه**. ^e Der äth. T. läßt hier noch **እምኔሆሙ :** folgen, das keinen Sinn hat und auch im ar. T. nicht steht. ^f T. äth. **መንበር :**, T. ar.

رئيس. ^g T. ar. **روساء القوات**. ^h T. äth. **ሊቀነ :**, T. ar.

هو الرئيس عليهم. ^k der Nominativ wahrscheinlich als Nachahmung des arab. **وهو ملك الحسن**. ^l T. ar. **رفع**.

^m Deest; T. ar. **في**. ⁿ Deest; T. ar. **الرتبه الثانيه**, was ein Schreibfehler sein muß, wie das nachfolgende zeigt. ^o Deest; T. ar.

هو الرئيس. ^p T. ar. **رتبة الكراسى**. ^q Deest; T. ar.

صاحب البوق, „die Trompete führend“. ^r Deest; T. ar. **في**. ^d Der Name ist auch im ar. T. nicht genannt, und nicht zufällig ausgefallen, da dies auf dem Rande der Handschrift ausdrücklich bemerkt ist.¹

^e Auch der ar. T. hat nur **الملائكة**, ohne eine nähere Beschreibung.

S. 9. ^a Deest; T. ar. **الذى في السماء الثالثة**.

M f. 6^a Z. 11 ff.

صفت خلقت ملك الحسن اول رتبه صنعها الله رتبة ملك الحسن. وفيها عشرة طغمت والله لقد اختص منهم كاروبيم للرتبه الثانيه وفيها عشرة طغمت. والله لقد اختص منهم سارافيم للرتبه الثالثه. وفيها عشرة طغمت. والشاروبيم والسارافيم. يتحملوا سما العرش. والرتبه الرابعه روساء القوات وفيها عشرة طغمت ورئيس الملائكه ميتخاييل هو الرئيس عليهم:

صفت رتبت ميتخاييل اول رتبه صنعها الله. ومن بعد سقوط الشيطان. الذي هو ملك الحسن. رفع الله ميتخاييل. واختص لهذه الخدمه

V f. 2^b Z. 12 ff.

صفة رتبت ملك الحسن اول رتبه صنعها الله رتبة ملك الحسن، وفيها عشر طغمت، الرتبه الثانيه الكاروبيم وفيها عشر طغمت، والله اختص منهم كاروبيم يتحملوا سما العرش @ الرتبه الثالثه رتبة الساروفيم، وفيها عشر طغمت، واختص الله منهم ساروفيم يتحملوا سما العرش، الرتبه الرابعه روسا القوات فيها عشر طغمت، ريس عليهم ميتخاييل هو ريس عليهم،

صفة رتبت ميتخاييل ومن بعد سقوط الشيطان الذي يدعا ملك الحسن، رفع الله ميتخاييل واختصه لهذه² الخدمه الكريمه، الذي هو كايين

¹ Vgl. oben S. 24.

² لهذه Lies.

الكريمة. التي هو كايين فيها الان وقد
كمل الله اربعة رتب في السما.
الاوله. بتدبيراً منه جلت. قدرته له
المجد.

صفت رتبت غبريال في السماء
التانيه الرتبة التانيه. الذي فيها
الارباب اول رتبه لرئيس الملائكه
غبريال. عشرة طغمت. وغبريال
رئيس عليهم. لقد رفعه الله واختصه
لهذه الخدمه. الذي فيها الان. من
بعد سقوط الشيطان التي لم يبق له
قوة ولا خدمه

صفت رتبت رافاييل الرتبة التانيه
في السما التانيه. رتبت الكراسي
فيها عشرة طغمت. ورئيس الملائكه
رافاييل هو الرئيس عليهم.....
صفت رتبت سوريال الرتبة الثالثة
في السما التانيه. رتبت السلاطين.
والرئيس عليهم سوريال صاحب
البوق. وفيها عشرة طغمت.....
صفت رتبت سداكيال. في السما
الثالثه. اول مرتبت فيها عشرة
طغمت. والرئيس عليهم سداكيال
.....

صفت رتبت صلاتيال المرتبه التانيه
الذي في السما الثالثه. الملائكه فيها
عشرة طغمت. والملاك الرئيس عليهم
صلاتيال.....

صفت رتبت انانيال الرتبة الثالثه
الذي في السماء الثالثه. فيها عشرة
طغمت والملائكه الرئيس عليهم انانيال
.....

فيها الان، وكمولوا ربعه رتب في السما
الاولى

صفة رتبت جبرائيل السما التانيه،
الرتبة الاوله التي فيها الارباب، اول
رتبه لرئيس الملائكه جبرائيل، فيها
عشر طغمت، وجبرائيل رئيس عليهم
ورفعه الله واختصه لهذه الخدمه
الذي هو فيها الان، من بعد سقوط
الشيطان الذي لم يبق له خدمه

صفة رتبة رافاييل الرتبة التانيه التي
في السما التانيه، رتبه الكراسي.
فيها عشر طغمت، ورئيس الملائكه
رافاييل المترئيس عليهم.....
صفة رتبت سوريال الرتبة الثالثه
في السما التانيه، رتبة السلاطين،
والرئيس عليهم سوريال صاحب البرق،²
وفيها عشر طغمت.....
صفت رتبه سداكيال السماء الثالثه،
اول مرتبه فيها عشر طغمت، والرئيس
عليهم سداكيال،.....

صفة رتبه صلاتيال @ الرتبة التانيه
الذي في السماء الثالثه الملائكه فيها
عشرة طغمت والرئيس عليهم صلاتيال،
.....

صفة رتبة انانيال @ @ الرتبة الثالثه
الذي في السماء الثالثه، فيها عشر
طغمت، والملاك الرئيس عليهم انانيال،
.....

In der Übersetzung Trumpps (S. 52 ff.):

„Beschreibung der Würde des schönen Engels.

Zur ersten Würde machte Gott die Würde des schönen Engels
und in ihr sind zehn Scharen. Und zur zweiten Würde erwählte
Gott aus ihnen² die Cherubim und darin sind zehn Scharen. Und
Gott erwählte aus ihnen die Seraphim zur dritten Würde, und darin
sind zehn Scharen, und Gott erwählte die Seraphim, damit sie den
Himmel seines Thrones trügen. Und die vierte Würde sind die Häupter

¹ Lies اربعة.

² So deutlich in der Hdschr.

³ Auf dem Rande später beigefügt.

⁴ So in der Hdschr.

der Kräfte, und darin sind zehn Scharen, und der Oberste der Engel ist Michaël, er ist der Oberste über sie.

Beschreibung der Würde des Michaël.

Und nachdem Satan gefallen war, der der schöne Engel heißt, erhöhete Gott den Michaël und erwählte ihn zu diesem ehrenvollen Dienst, [S. 53] in welchem er jetzt ist; und es wurden vollendet die vier Würden im ersten Himmel durch den Befehl Gottes.

Beschreibung der Würde Gabriels.

Im zweiten Himmel ist die [erste] Würde, in welcher sich die Herren (Arbāb) befinden; der erste Rang kommt dem Obersten der Engel, Gabriel, zu. Es sind darin zehn Scharen und Gabriel ist der Vorsteher über sie. Gott erhöhete und erwählte ihn zu diesem Dienst, in welchem er jetzt ist, nachdem Satan gefallen und ihm keine [Macht noch] Dienst gelassen worden war.

Beschreibung der Würde des Raphaël.

Die zweite Würde im zweiten Himmel ist die der Thronen. Darinnen sind zehn Scharen und der Oberste der Engel ist Raphaël, er ist ihr Vorstand

Beschreibung der Würde des Sūryāl.

Die dritte Würde im zweiten Himmel ist die der Sultane, und der Vorsteher über sie ist Sūryāl mit der Trompete; es sind darinnen zehn Scharen,

Beschreibung der Würde des Sadākyāl.

Im dritten Himmel ist die erste Würde (die der —?),¹ darinnen sind zehn Scharen und ihr Vorsteher ist Sadākyāl,

[S. 54] Beschreibung der Würde des Sarātyāl.¹

Die zweite Würde im dritten Himmel sind die Engel,² in ihr sind zehn Scharen und der Engel, der ihnen vorsteht, ist Sarātyāl,

Beschreibung der Würde des Anānyāl.

Die dritte Würde, welche im dritten Himmel ist, in ihr sind zehn Scharen und ihr Vorstand ist Anānyāl,

[S. 52] Anm. 2. Offenbar aus der Gesamtzahl der Engel.

[S. 53] Anm. 1. Der Name ist nicht genannt, vergl. den äth. T.

[S. 54] Anm. 1. Nach dem ar. T. Salātyāl. 2. Vergl. den äth. T., Anm.“

Ich will, ohne auf die Einzelheiten textkritisch einzugehen, nur die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß sowohl in den Quellen, wie bei Trumpp das Wort رثيس bzw. Ἄ.ϕ: in seinen manchmal fast unmittelbar nebeneinander wechselnden Bedeutungen sich als verhängnisvoll erweist.

Vergleichen wir mit diesem ersten Berichte über die einzelnen Engelchöre ein späteres Kapitel unseres Werkes,

T S. 15 Z. 19 ff., Übersetzung S. 60 ff., — in dem aber die Rede so weitläufig ist, daß ich auf die wörtliche Anführung der Stellen verzichten muß, — so ergibt sich eine volle Übereinstimmung und Einteilung dieser Engelchöre. Wir erhalten somit eine doppelt gestützte Liste für Reihenfolge und Namen der Engelchöre, die sich, in gleichmäßiger Durchführung der Dreiteilung, zu je dreien auf die drei Himmel verteilen, wobei nur der erste Himmel scheinbar dadurch eine Ausnahme erleidet, daß der oberste, später gefallene Engelchor in diesem Zeitpunkte noch seinen Platz ordnungsgemäß vor den drei anderen im ersten Himmel einnimmt:

Erster Himmel.	ملك الحسن	መልአክ : ወናይ : ¹	„der schöne Engel“	
	الكاروبيم	ኪሩቤል :	„Cherubim“ „Cherubim“	I.
	الساروفيم ²	ሱራፊል :	„Seraphim“ „Seraphim“	II.
	القوات ³	ኅይላት :	„Mächte“ ⁴ „Virtutes“	III.
Zweiter Himmel	الارباب	አርባብ :	„Herrschaften“ „Dominaciones“	IV.
	الكراسي	መናብርት :	„Thronen“ „Throni“	V.
	السلطين	ሥልጣናት :	„Gewalten“ „Potestates“	VI.
Dritter Himmel	المقدمين ⁵	መኳንንት : ⁶	„Fürstentümer“ „Principatus“	VII.
	روساء الملائكة ⁷	ሊቃነ : መላእክት :	„Erzengel“ „Archangeli“	VIII.
	الملائكة ⁸	መላእክት : ⁶	„Engel“ „Angeli“	IX.

¹ Die Formen der äthiopischen Namen stimmen in beiden Quellen überein.

² M السارافيم.

³ Der Zusatz von روءاء bzw. ሊቃነ, der sich nur bei der ersten Aufzählung findet, dürfte — trotz قوات السمايلة in den Manuskripten anderer Schriften, auf die ich später zu reden kommen werde, durch die erwähnte Häufung von رئيس und dessen irreführenden mehrfachen Bedeutungen entstanden und als nicht ursprünglich zu entfernen sein; wer ihn trotzdem beibehalten will, darf aber nicht „Häupter der Kräfte“ übersetzen; es müßte etwa „Erz-Kräfte“ heißen.

⁴ Für diese Rubrik gebe ich die deutschen Namen in der in der Angelologie gebräuchlichsten Form.

⁵ Fehlt bei der ersten Aufzählung in M und V.

⁶ Fehlt bei der ersten Aufzählung in T.

⁷ Der Zusatz von روءاء fehlt bei der ersten Aufzählung in M und V.

⁸ Fehlt bei der ersten Aufzählung in M und V, läßt sich aber für M aus dem an falscher Stelle überflüssig stehenden والملائكة sicher erschließen, für V mit Wahrscheinlichkeit aus dem dort gleichfalls an falscher Stelle stehenden والملاك.

Aus dieser, wie erwähnt, in unserem Buche doppelt vorhandenen, Liste, ergibt sich ganz unzweideutig, daß ملاك الحسن eine رتبة, መልአክ : ወናይ : eine ሥርዐት : „der schöne Engel“ (an diesen Stellen nicht den Namen eines Einzel-Engels, sondern) den eines gesamten Engelchores bezeichnen muß, der, gleich allen anderen, zehn Engelscharen umfaßt.¹

Überraschenderweise finden wir in unserem Werke an anderer Stelle eine ganz andere Bezeichnung als رتبة ملاك الحسن, ሥርዐት : መልአክ : ወናይ : „Chor des schönen Engels“, und zwar am auffallendsten bei der Aufzählung der Reihenfolge, in welcher die einzelnen Engelchöre der heiligen Dreieinigkeit ihre Lobpreisungen darbringen.

T S. 10 Z. 8—14:

ወበጊዜሃ : ወጠኑ : በስብሐት : ለሥሉስ : ቅዱስ : መላእክት : ቀዳሚ^a : ሥርዐት^b : አጋእዝት : ወእምድኅረ : እሙንቱ : ሥርዐት : ኪሩቤል : ሰብሐዎ : ለሥሉስ : ወእምድኅረ : ውእቶሙ : ሥርዐት : ሱራፊል : ሰብሐ : ወእምድኅረ : እሙንቱ : ሥርዐት : ጎይላት : ሰብሐ : ወካዕበ : ሥርዐት : አርባብ : ሰብሐ : ወካዕበ : ሥርዐት : መናብርት : ሰብሐ : ወካዕበ : ሥርዐት : ሥልጣናት : ሰብሐ : ወካዕበ : ሥርዐት : መኳንንት : ሰብሐ : ወካዕበ : ሥርዐት : ሊቃነ : መላእክት : ሰብሐ : ወካዕበ : ሥርዐት : መላእክት : ሰብሐ : ።

^a Nach ቀዳሚ : steht im äth. T. noch እምስባሔ : መላእክት : , was keinen passenden Sinn gibt. ^b Nach ሥርዐት : steht im äth. T. wieder መላእክት : , was nach der nachfolgenden Anordnung der Worte und auch dem Sinn gemäß zu streichen ist.

P f. 86^{b III} Z. 11—26 hat den gleichen Text, wie er Trumpp vorgelegen ist, so daß ich auf seine Zitierung verzichten darf, da das für uns in Betracht kommende durch die versuchten „Verbesserungen“ Trumpps nicht betroffen wird.

¹ Der Zusatz „sie alle bilden zehn Scharen“ spricht an sich deutlich genug gegen Trumpp, der S. 16 Z. 19 das vorgefundene richtige ሥርዐት : in Übereinstimmung mit seiner arabischen Handschrift zu bringen sucht. Es bedarf, auch bei dem Fehlen der Parallele in V, welcher Codex hier eine Lücke hat, gar keines weiteren Nachweises, daß hier nicht das Äthiopische, sondern das Arabische, durch Punktation رتبة statt زينة, zu ändern ist; vergl. oben Anm. S. 112.

Wie schon Trumpp, S. 10 Anm. 4, berichtet hat, fehlt dieser ganze Passus in M.

V f. 4^b Z. 16—f. 5^a Z. 7.

لوقتہم ابتدوا بالتسبیح للتالوت المقدس، اول من سبح من الملائكة رتبة ملائكة السادات، ومن بعد هولاي رتبة الكارويم، سبحوا التالوت المقدس ومن بعد هولاي رتبة الساروفيم، سبحوا ومن بعد هولاي سبحوا القواة تم رتبة الارباب سبحوا، تم رتبة الكاسي سبحوا، تم رتبة السلاطين سبحوا، تم رتبة المقدمين سبحوا تم رتبة روسا الملائكة سبحوا، تم رتبة جميع الملائكة سبحوا،

^a Besser *فلوقتہم* oder *ولوقتہم* zu lesen. ^b Zu ergänzen الملائكة; das Übergreifen des Textes auf das nächste Blatt bei diesem Worte erklärt den Ausfall hinlänglich. ^c Später hinzugefügt. ^d Dieses Wort, augenscheinlich entstanden aus dem Verkennen eines Schreibers, daß الملائكة hier nicht im allgemeinen Sinne, sondern als Bezeichnung des Namens eines einzelnen Engelchores gebraucht ist, ist zu entfernen.

Ich füge die Übersetzung von Trumpp (S. 55) bei, deren für uns hier belanglose Richtigstellungen, sich von selbst ergeben.

„Und alsobald fingen die Engel mit Lobpreisung zu dem heiligen Dreieinigen an; zuerst die Rangstufe der Herren. Und nach diesen pries die Rangstufe der Cherubim den Dreieinigen, und nach diesen pries die Rangstufe der Seraphim, und nach diesen pries die Rangstufe der Kräfte, und dann pries die Rangstufe der Arbāb (Herren), und dann pries die Rangstufe der Thronen, und dann pries die Rangstufe der Sultane, und dann pries die Rangstufe der Richter, und dann pries die Rangstufe der Erzengel, und dann pries die Rangstufe der Engel.“

Wir sehen also die gleiche Liste vor uns, und zwar in der gleichen Reihenfolge, wie wir sie in einer früher und in einer später liegenden Partie unseres Buches kennen gelernt haben; nur ist an Stelle von رتبة ملاك الحسن، **ⲡⲚⲐⲟⲩⲥ** : **ⲙⲁⲕⲏⲥ** : **ⲱⲥⲉⲣⲉ** : „Chor des schönen Engels“ hier رتبة ملائكة السادات، **ⲡⲚⲐⲟⲩⲥ** : **ⲙⲁⲕⲏⲥⲏⲩⲧ** : **ⲕⲟⲕⲏⲩⲧ** : — mit dem allerdings auffallenden Zusatze ملائكة bzw. **ⲙⲁⲕⲏⲥⲏⲩⲧ** : „Engel“ — „der Chor der [Engel] Herren“ getreten. Über diesen Zusatz könnten wir gewiß ohne allzuviel Beschwerde hinwegschreiten und uns dankbar der gewonnenen Lösung freuen, daß der alleroberste Engelchor nach den Angaben des Verfassers unseres Werkes ursprünglich richtig رتبة السادات „Chor der

Herren“ geheißen habe, so daß wir für diesen in den anderen besprochenen Partien lediglich den jetzt festgestellten ganz normalen Pluralnamen statt des anstößig erscheinenden Einzelnamens einzusetzen und die daraus sich ergebenden Änderungen durchzuführen hätten.

Ehe wir uns hierzu entschließen, wollen wir zuvor unser jetziges Ergebnis zur Richtigstellung einer falschen Konjekturen Trumpps benutzen. T S. 10 Z. 16 kommt vor: ገበ: መልአክ: ወናይ: ዘተወይመ: ላዕለ: ሥርዓተ: ሰማይ: ; Trumpp gibt zu seiner Korrektur die Anmerkung 8 „T. äth. ሥርዓተ: , es muß aber hier notwendigerweise der Plural stehen“ und übersetzt demgemäß (S. 55) „zum schönen Engel, der über die Würden des Himmels gesetzt war“. P f. 87^a Z. 4—6 hat den der Vorlage Trumpps genau entsprechenden äthiopischen Text, welcher die Übertragung des arabischen *الي عند ملاك* *الحسن المتريس علي رتبة السموات* in V f. 5^a Z. 10/11 — daß der ganze Abschnitt in M fehlt, sagte ich schon — darstellt. Es ist aber selbstverständlich, daß dieser Fehler für den Äthiopen in seiner Vorlage begründet war und deshalb dort zuerst beseitigt werden muß, indem *السموات* „Himmel“ durch den Engelchor-Namen *السادات* „Herren“ zu ersetzen ist; natürlich ist dann statt ሰማይ: in der äthiopischen Version አጋእዝት: zu lesen; wir erhalten aber mit dieser Stelle auch unseren *ملك الحسن*, መልአክ: ወናይ: „schönen Engel“ als wirklichen Einzelnamen, welcher der Vorgesetzte des Chores der „Herren“ war.

Hierzu müssen wir auch einer anderen, schon zitierten Stelle gedenken: T S. 7 Z. 10, gleichlautend mit P f. 86^a Z. 23/24: ወእምድናረ: ወድቀ: ሰይጣን: ዘይሰመይ: መልአክ: ወናይ:, M f. 6^b Z. 3/4: *ومن بعد سقوط الشيطان الذي هو ملك الحسن*, V f. 3^a Z. 4/5: *ومن بعد سقوط الشيطان الذي يدعا ملك الحسن*, „und nachdem Satan gefallen war, der der schöne Engel heißt“. Auch hier tritt unser *ملك الحسن*, መልአክ: ወናይ: „schöner Engel“ als Einzelname auf und wird für die gleiche Persönlichkeit

¹ So, und nicht وهو, wie Trumpp, S. 7 Anmerkung 10 zitiert, lautet die Handschrift.

gebraucht, die „Satan“ heißt, wobei aber nicht gesagt ist, daß sie vor ihrem Falle „schöner Engel“ und nach ihrem Falle „Satan“ genannt wurde, wengleich die Vermutung naheliegt, daß der Verfasser unseres Werkes an dieser Stelle einen solchen Gedanken ursprünglich zum Ausdruck gebracht hätte.

Es drängt sich nunmehr als erweiterte, aber jedenfalls sehr einfache Lösung aller Schwierigkeiten folgende Erwägung auf, welche die Singularform „der schöne Engel“ als Bezeichnung für einen mehrere Scharen umfassenden Engelchor erklärlich machen würde: es ist nur in der ersten besprochenen Partie unseres Buches der Grundirrtum zu suchen: ursprünglich muß dort, analog dem bei den späteren Engelchören Gesagten, ein Satz gestanden sein, der, mit nur geringfügiger Umstellung des Textes unter gleichzeitiger Einfügung des aus einem späteren Kapitel erschlossenen richtigen Namens des Engelchores, arabisch etwa: اول رتبة صنعها الله رتبة السادات فيهما عشر طغيات وملاك الحسن هو الرئيس عليهم gelautet hat und deutsch vielleicht wiederzugeben ist: „die erste Rangstufe, die Gott einführte, nimmt der Chor der ‚Herren‘ ein, welcher zehn Scharen einschließt, deren Anführer ‚der schöne Engel‘ ist“; die nicht zu verkennende Verschlechterung der Überlieferung hat dann später zu den nachmaligen, jetzt leicht zu behebenden Unklarheiten geführt, aber das Endresultat ist, daß ملاك الحسن, ὁ ἄγγελος, „der schöne Engel“ von allem Anfang an in unserem Werke vorhanden und zwar der Eigenname eines Einzelengels war, eben desselben, der nachher „Satan“ benannt wurde; erst infolge eines durch die Textverschlechterung verursachten Mißverständnisses ist sein Eigenname später auch zum Namen des von ihm geführten Engelchores geworden; daß dieser vormalige Name des Satans mit keinem der uns anderweitig für ihn bekannten auch nur Berührungspunkte aufweist, macht eben einen besonderen Reiz unseres Hexaëmeron-Werkes aus.

Die Annahme, daß der Name „der schöne Engel“ später vollständig dem Namen „der Satan“ gleichgehalten und in einer früheren Form unseres Buches unterschiedlos sowohl für einen gesamten Engelchor, wie für einen Einzelengel

gebraucht worden sei, könnte auch zur Erklärung der Divergenz der beiden Versionen in der Stelle T S. 9 Z. 10/11 dienen, wo Trumpp zu: **ወደቀ : እምኔሆሙ : ሰይጣን : ዘይእት :** **ሥርዐተ : አጋእዝት : ኩሎሙ :** vor dem Worte **ሰይጣን :** noch **ሥርዐተ :** einfügt, welches Wort sich aber, wie in seiner Vorlage, auch in P f. 86^{bII} Z. 28 nicht findet, dagegen, entsprechend M f. 7^b Z. 12/13: فسقط منها رتبة الشيطان التي هي رتبة السادات **كلهم**, auch in V f. 4^a Z. 15/16 فسقط منهم رتبة الشيطان التي هي رتبة السادات **كلهم**, (T S. 54) „Da fiel von diesen [die Rangstufe] des Satans, welche die Rangstufe aller Herren ist“. [Natürlich ist **كلهم**, **ኩሎሙ :** nicht so, wie Trumpp es tut, auf **السادات አጋእዝት :** zu beziehen; es besagt als Nachsatz zu „Rangstufe der Herren“: „sie alle“ d. h. kamen zu Fall.]

Gleichwohl ist dieses Fehlen eines entsprechenden **ሥርዐተ :** in beiden äthiopischen Handschriften ebenso bemerkenswert, wie der oben (S. 130) zu T S. 10 Z. 8—10 erwähnte Einschub von ملايكه zwischen رتبة und السادات, sowie **መላእክት :** zwischen **ሥርዐተ :** und **አጋእዝት :**, bzw. „Engel“ zwischen „der Chor“ und „der Herren“.

Auch die Fassung der erwähnten Stelle T S. 7 Z. 10: „Und nachdem Satan gefallen war, der der schöne Engel heißt“ ist geeignet, ein auftauchendes Bedenken zu verstärken; wir würden, da das Wort „Satan“ hier das erste Mal, „der schöne Engel“ aber schon früher erscheint, viel eher die umgekehrte Form erwarten: „nachdem der schöne Engel gefallen war, welcher (auch) Satan heißt“. Außerdem ist kurz vorher „der schöne Engel“ ganz deutlich als Name eines gesamten Engelchores „mit zehn Scharen“ angeführt und tritt jetzt, sozusagen in demselben Atemzuge, als Einzelengel-Name auf! Werden wir doch nach einem anderen Ausweg trachten müssen? — Vielleicht ist hier in يدعا der Stein des Anstoßes zu suchen, welches möglicherweise auf ein دعا على „fluchen, verfluchen“ zurückgeht in Anlehnung an des Beiwort des Satans: الملعون der „Verfluchte“? Wäre darin etwa eine Hinneigung zu einem syrischen **ܕܝܥܝܐ** zu erblicken, die auf eine ursprüngliche, als I. oder VIII. Verbalform zu fassende Konstruktion dieses Wortes mit **ܝ** oder **ܝܐ**, in der Bedeutung von

يُنْسَبُ إِلَى hinwies und ursprünglich besagt hätte: welcher zu dem Chore „der schöne Engel“ gehörte? Oder hätte vielleicht ein äthiopisches **ዘተሠዩመ : [ላዐለ : ሥርዐተ :] መልአክ : ወናዩ :** (wodurch zugleich die äthiopische Nicht-Akkusativ-Form, welche Trumpp an dieser Stelle als von ihm vorgefunden angibt, ihre Entschuldigung erfahren könnte) mit der Schreibung **ዘተሰዩመ :**, wie sie P f. 87^{a1} Z. 5 an der zitierten Stelle T S. 10 Z. 16 wirklich bietet, zu einer Verwechslung mit **ዘተሰዩመ :** seitens irgend eines Übersetzers des Werkes geführt, und der Relativsatz, in deutscher Parallele zu der soeben erwähnten, oben (S. 131) zitierten Stelle, besagen sollen: „welcher der Anführer des Chores ‚der schöne Engel‘ war“? Sollen wir somit in diesen Möglichkeiten Anhaltspunkte dafür erblicken können, daß unsere jetzigen arabischen Quellen auf eine anderssprachige Vorlage zurückgehen oder auf eine Rückübersetzung? Gedanken, die wohl auftauchen, aber nicht verfolgt werden können, indessen jedenfalls dazu beitragen, gegenüber der auf den ersten Blick so naheliegenden, durch ihre Einfachheit blendenden Lösung einem zweifelnden Widerspruch Raum zu gewähren. Sehen wir ganz davon ab, daß sie uns vor die kaum zu beantwortende Frage stellt, wie es denn möglich war, daß die Bezeichnung: ملاك الحسن „der Engel der Schönheit“ oder „der schöne Engel“, wenn schon als Einzelname, auch als wirklicher Eigename aufgefaßt werden konnte: ein bisher noch gar nicht beachteter Umstand darf unserer Erwägung nicht entzogen bleiben.

Das Erscheinen und Wiederverschwinden einer zweiten Bezeichnung für den obersten Engelchor in einigen Abschnitten unseres Werkes rechtfertigen unsere Neugier nach deren Herkommen, weil wir uns ja nicht nur nach dem Grunde fragen, weshalb ein Doppelgänger überhaupt vorhanden ist, sondern uns auch um dessen „Ruf“ kümmern werden, für welchen der Name allein nicht bürgt. Wollen wir nicht zu dem Auskunftsmittel jetzt schon Zuflucht nehmen, unser Gesamtwerk nach der Methode: „Quelle 1 bis x und Redaktion 1 bis x“ in einzelne Bruchstücke zu zerlegen, so werden wir den Hebel zur Beseitigung der Schwierigkeiten

anders als bisher ansetzen und einmal die spätere Benennung des Engelchores mit رتبة السادات, Ὑἱἶῶν : ἁγῶνι : „Chor der Herren“ in den Vordergrund einer Untersuchung stellen.

Nachdem uns aus der oben (S. 30) angeführten, in unserem Buche doppelt vorhandenen Engelchor-Liste der Name الأرباب, ἁγῶνι : „Herrschaften“, in der Grundbedeutung „Herren“, schon bekannt ist, muß die Bezeichnung des obersten Engelchores in der erwähnten anderen Stelle als السادات, ἁγῶνι : , ebenfalls „Herren“, uns inhaltlich stören. Wir könnten im Deutschen dieser Schwierigkeit dadurch ausweichen, daß wir, wie es bei الأرباب, ἁγῶνι : durch die Wahl des in der Terminologie der Engelchöre geläufigen Wortes „Herrschaften“ ohnehin geschehen ist, durch einen entsprechenden deutschen Ausdruck beide Benennungen hinlänglich von einander scheiden und uns dafür auf das Vorbild des arabischen und äthiopischen Textes berufen. Wenn man aber aus anderen Anzeichen schon ersehen hat, daß unser Text in Unordnung geraten ist, wird dieser Ausweg nicht zu voller Beruhigung führen; es liegt kein Grund vor, diese zweite Benennung als der allgemeinen Textverschlechterung nicht unterliegend anzunehmen; im Gegenteil!

Da unser Hexaëmeron in Hinsicht auf eine Lösungsmöglichkeit dieser Bedenken keine weitere Folgerung zuläßt, werden wir unser Augenmerk anderen Quellen zuwenden. Eine eingehende Sonderuntersuchung über die gesamte Angelologie in allen hierher gehörigen Schriften wäre dabei gewiß als lohnendes Endziel ins Auge zu fassen; da diese aber über den Rahmen des für unsern Zweck benötigten weit hinausgreift, darf ich mich wohl auf weniger beschränken. Ich will zunächst einmal zwei Listen von Engelchor-Namen hier zur Vergleichung heranziehen, so wie sie sich aus den mir vorliegenden Handschriften-Kopien zu den „Klemensbüchern“ bzw. der „Petrus-Apokalypse“ ergeben; ich behalte die nicht kongruierende Reihenfolge in den beiden Versionen bei, und setze die römischen Ziffern der weiter oben (S. 128) aufgestellten Liste überall dort hinzu, wo die äthiopischen Namen gleichlautend sind; die arabischen variieren manchmal so

stark, daß eine Erklärung dieses Umstandes, die uns zu weit ablenken würde, hinzukommen müßte.

1. Die arabischen Namen nach Cod. Par. arab. 76 f. 4^b Z. 12 ff. und Cod. Vatic. arab. 165 f. 2^a Z. 24 ff.¹; die äthiopischen nach London, Ms. orient. 752 f. 3^b III Z. 26 ff. und Paris, Coll. d'Abbadie 78 f. 3^a I Z. 9 ff.:

2	መላእክት :	IX.
روسا الملايكة	ሊቃነ : መላእክት :	VIII.
القوات	ኅይላት :	III.
الروساء ³	ሥልጣናት :	VI.
الكراسي ³	መናብርት :	V.
المراتب ³	አጋእዝት :	
المسلطين ⁴	ላእካን :	
الكاروبيين ⁵	ሱራሬል :	II.
السرافيين ⁶	ኪሩቤል :	I.

2. Die arabischen Namen nach Cod. Par. arab. 76 f. 48^b Z. 2 ff. und Cod. Vatic. arab. 165 f. 38^a Z. 17 ff., die äthiopischen nach London, Ms. orient. 752 f. 28^a II Z. 24 ff. und Paris, Coll. d'Abbadie 78 f. 54^a II Z. 4 ff.

ملايكة	መላእክት :	IX.
روساء ملايكة	ሊቃነ : መላእክት :	VIII.
كراسي	አጋእዝት ⁷	
ارباب	ሥልጣናት :	VI.
رياسات	ኅይላት :	III.
سلاطين ⁸	መናብርት :	V.
قوات الهايطة	አርባብ :	IV.
الكاروبيين ⁹	ኪሩቤል :	I.
الاسرافيون ¹⁰	ሱራሬል :	II.

¹ Vgl. C. Bezold, *Die Schatzhöhle, syrisch und deutsch herausgegeben. Zweiter Teil: Texte*, Leipzig 1888, S. 3

² Fehlt in beiden Handschriften.

³ Fehlt im Cod. Vatic.

⁴ Cod. Vatic.: السلاطين.

⁵ Cod. Vatic.: الكاروبيين.

⁶ Cod. Vatic.: الاسرافيين.

⁷ d'Abb.: አጋእዝት.

⁸ Cod. Vatic.: السلاطين.

⁹ Cod. Vatic.: الكاروبيين.

¹⁰ Cod. Vatic.: السرافيين.

gebliebenen Engelchöre¹, niemals aber den gefallenem bezeichnet.

Wenn wir in bezug auf die gleichwertigen Benennungen **አርባብ** : und **አጋአገት** : eine Folgerung ziehen dürfen, so ist, besonders in Hinsicht auf unsere Hexaëmeron **አርባብ** : , als wurzelgetreuer Übereinstimmung mit **الارباب**, der Vorzug einzuräumen, und von **አጋአገት** : ganz allgemein zu sagen, daß es meist „da sich einstellt, wo die Begriffe fehlen“. So ist es mit ihm gewiß auch dort gegangen, wo diese Bezeichnung in unserem Buche auftritt, und wo dieser anderweitig immer den himmlischen Heerscharen zugezählte Engelchor ganz unversehens, aber gewiß vollkommen unberechtigt, als Gefolgschaft des Satans vorgestellt wird.

Wir werden uns deshalb zu der Annahme, daß diese Benennung an den früheren und späteren Stellen in unserem Werke statt des Einzel-Namens **ملاك الحسن**, **መልአክ : ወናይ** : „der schöne Engel“ als Engelchor-Name einzusetzen sei, und zwar zur Bezeichnung des obersten, später gefallenen Chores, nicht entschließen, wenn uns noch eine andere Lösungsmöglichkeit zu Gebote steht. Und eine solche Möglichkeit ist vorhanden, sie ist uns durch den auffallenden Einzelnamen bei der Bezeichnung eines gesamten Engelchores sogar nahegelegt und durch den schon (S. 130) hervorgehobenen Zusatz **ملايكة**, **መልአክት** : „Engel“ in der besprochenen Stelle T S. 20 Z. 8—14 noch wahrscheinlicher gemacht. Fassen wir den Plural **ملائكة** dieser Stelle als letzte uns überlieferte Erinnerung an einem wirklichen Urtext, so verschwindet freilich die unserem Hexaëmeron so ganz besonders eigentümliche Erscheinung des „schönen Engels“, wir dürften aber gleichwohl das Richtige mit der Behauptung getroffen haben, daß dieser ohnehin sein ganzes Dasein einzig dem schon früh entstellten Begriffe **رتبة ملائكة الحسن**, verdankt, dem Engelchore namens **ملائكة الحسن**.

Wie dieser Name im Deutschen wiederzugeben ist, wird

¹ Ebenso auch im Buch Henoch, s. R. H. Charles, The book of Enoch, Oxford 1906, S. 111, Kap. LXI, 10.

zum Teil subjektivem Ermessen anheim zu geben sein und sich nach der Bedeutung richten, die man dem Substantivum حُسْن beilegen will; gewiß werden wir zunächst an die ursprüngliche Bedeutung: „Schönheit“ denken, ich neige aber zu der Ansicht, daß wir dem Grundgedanken der Benennung am nächsten kommen, wenn wir, in Anlehnung an das S. 101 besprochene وحسن توفيقه, das Wort als „Güte“ oder „Gnade“ fassen und demgemäß übersetzen: „die Engel der Gnade“ im Sinne: der besonderen Gnade, der Gnade κατ' ἑξοχῆν.

Daß eine solche Art der Bezeichnung nicht außerhalb gebräuchlicher Ausdrucksweise liegt, beweisen nicht nur die oben aus dem „livre des mystères“ angeführten Beispiele መለከተ : ገጽ : „les anges de la face“ und መለከተ : ቅዳሴ : ¹ „les anges du service divin“, wir können dafür auch auf eine Analogie in unserem Buche selbst hinweisen, die auf einem Mißverständnis beruhende Bezeichnung መለከተ : ጌራጌ : , T S. 8 Z. 14. Hier hat das Arabische in M f. 7^a Z. 11 ملايكة الصلح, in V f. 3^b Z. 11 ملايكة الصلاح. Der übersetzende Äthiope, der zwischen Substantivum und Adjektivum in seiner Vorlage öfter nicht unterschied, hat das zweite Wort fälschlich als eine Pluralform des Beiwortes صالح aufgefaßt, was es, für sich allein betrachtet, seiner äußeren Form nach als صَلَاح auch sein könnte, und dementsprechend „gute Engel“ übersetzt; Trumpp nahm das gleiche Wort richtig als Hauptwort, vokalisierte dieses nach der ihm vorliegenden falschen, gewiß nicht nur defektiv geschriebenen, Form الصلح und übersetzte: „Engel des Friedens“; es ist aber als الصَّلَاح zu lesen und ergibt im Sinne der den betreffenden Engeln zugewiesenen Aufgabe die Benennung: „Engel der Gerechtigkeit“.²

Wir werden bei diesem Ergebnis den Weiterungen uns nicht entziehen können, die sich jetzt aus der notwendigen Anwendung jenes Gedankens ergeben, den wir bei dem weiter oben besprochenen Erklärungsversuch als unausweich-

¹ Beide auch R. H. Charles, *The ethiopic version of the hebrew book of jubilees*, Oxford 1895, S. 4 Z. 20.

² Vgl. መለከተ : ጵድቅ : *Buch Henoch* (s. o.), S. 78, Kap. XXXIX, 5.

liche Folgerung in Anspruch genommen haben (S. 132). Ist die jetzige Lösung die richtige, so kann natürlich der im Laufe der Zeit in seiner ursprünglichen Fassung verschwundene Satz nicht mehr ausgelautet haben: „und ‚der schöne Engel‘ ist ihr Anführer“. Wir werden uns zu der Einsicht entschließen müssen, daß der zerstörende Einfluß der mangelbeladenen Überlieferung eine noch tiefer greifende Verschlechterung des Textzustandes in dem den obersten Engelchor und dessen Führer betreffenden Teile verursacht hat, und einbekennen, daß wir dieser bei der neuen Lösung zunächst ratlos gegenüberstehen.

Ich wies aber schon früher (S. 133) auf das beachtenswerte Fehlen von **ḥcoḥ** in der Stelle T S. 9 Z. 10/11 hin, wo der Äthiope dem Begriffe رتبة الشيطان „Rangstufe des Satans“ dadurch auswich, daß er رتبة „Rangstufe“ in der Übersetzung ausließ. Es durfte aber in Wirklichkeit das Anstößige nicht in dem Worte رتبة d. h. „Engelchor“ — in dieser Bedeutung hat der Äthiope das Wort jedenfalls überall dort aufgefaßt, wo auch wir es mit „Chor“ d. h. „Engelchor“ und nicht mit „Rangstufe“ oder „Würde“ wiederzugeben haben —, sondern mehr bei dem Worte الشيطان „Satan“ zu suchen sein, insofern, als gerade die Zusammenstellung beider in: „Engelchor des Satans“ Bedenken zu erregen vermochte. Nach meinem Dafürhalten ist uns somit hier eine letzte, der völligen Verwischung entgangene Andeutung erhalten geblieben, daß auch in unserem Werke gewiß dem „Satan“ vor seinem Falle, solange er und seine „zehn Scharen“ noch zu dem himmlischen Engelheere zu zählen war, ursprünglich ein anderer Name zugeeignet gewesen ist, der naturgemäß nicht als widersprechendes Element in der Verbindung mit dem Begriffe „Engelchor“ empfunden werden konnte.

Da wir eine Verwirrungsmöglichkeit in erster Linie in der äußeren Form des Wortes für „Satan“ zu suchen haben werden, müssen wir uns an jenen unter den uns überlieferten vormaligen Namen des Satans halten, der sich uns hierzu als der geeignetste darbietet. Es ist dies der aus der „Schatz-

höhle“¹ bekannte سلطاناييل bzw. ساطاناييل², welcher dem ἸΤϚϚΑ: „Setnâ'êl“ im „livre des mystères“³ entspricht, wo er nach der Auflehnung dieses Engels gegen Gott seinen den Namen Gottes enthaltenden Bestandteil einbüßt und nur mehr ἸΤϚϚ: „Setnâ“ lautet; in den oben erwähnten Handschriften zu den „Klemensbüchern“ finden wir diesen Namen unmittelbar vor der oben (S. 136) unter 1. gegebenen Liste der Engelchöre für das Äthiopische⁴ in der Form ἸΤϚϚΑ:; wie sie uns auch in einer Wiener Handschrift der k. k. Hofbibliothek⁵ geboten ist. Daß diese Namengebung auf den Versuch einer Etymologisierung zurückgeht, dafür sprechen ähnliche Erscheinungen in bezug auf den Namen الشيطان, wie sie in der „Schatzhöhle“⁶ angeführt sind. Einem Urheber dieser Benennung konnte jedenfalls der Gedanke vorschweben, daß dem in einer so hervorragend ausgezeichneten Stellung befindlichen Führer des obersten Engelchores ein Namen wie ساطن الله in der untergelegten Bedeutung von „Stütze (Gehilfe, Adlatus, rechte Hand) Gottes“ zuzugestehen sei, welcher Name, nach der Empörung seines Trägers zunächst in شاطن الله „Widersacher Gottes“ sich wandelnd, später die Gestalt الشيطان⁷ angenommen habe, um nicht nur nicht den Rebellen im gleichen Atemzuge mit dem Namen Gottes auszusprechen, sondern ihn auch als den Widersacher überhaupt, „den Feind“, zu bezeichnen. — Weil die erwähnte Wiener Handschrift der k. k. Hofbibliothek als dem Kreise der pseudo-epiphanischen Schriften angehörig zu betrachten ist, kann das dortige Vorkommen des Namens Sāt'nā'êl nur die oben ausgeführte Annahme unterstützen, daß auch in unserem pseudo-epiphanischen Hexaëmeron-Werke ein Namen für den Führer des obersten

¹ C. Bezold, a. a. Ort S. 3 und 14.

² So ist der Punktationsfehler des Cod. Vatic. 169 f. 4^b Z. 2 bei Bezold a. a. O. S. 14 zu verbessern.

³ J. Perruchon et J. Guidi, a. a. O. S. 7 ff.

⁴ Für das Arabische entsprechend den angegebenen der „Schatzhöhle“.

⁵ WZKM a. a. O., Text Z. 5.

⁶ C. Bezold, a. a. O. S. 17—14.

⁷ Selbstredend wäre das Wort الشيطان als Ausgangs- und nicht als Endpunkt einer solchen Gedankenreihe anzunehmen. Zu شيطان vgl. F. Praetorius in ZDMG Bd 72 (1918) S. 343/344.

Engelchores vor seinem Falle angegeben war; als wahrscheinliche Form für diesen dürfte im Arabischen, das wir uns — wenigstens bis heute — als die Originalsprache unseres Buches vorzustellen haben, die uns anderweitig bekannte *سطاناييل* „Saṭānā'il“ bzw. *ساطاناييل* „Sāṭānā'il“ (oder auch *ساطاناييل* „Sāṭ'nā'il“) in Betracht kommen.¹ Daß der Urtext den Fall des obersten Engelchores, außer in dem später, T S. 28 Z. 7 ff., eingeschobenen „Gesichte des Gregorius“, auch in den ersten von den Engelchören handelnden Zeilen ausführlicher geschildert und nicht, wie es nach der jetzigen Textgestaltung scheinen möchte, bloß nebenbei gestreift hat, leuchtet ziemlich klar aus der Fassung der Sätze bei der „Beschreibung der Würde des Michaël“ und „Beschreibung der Würde Gabriels“ hervor.

Welche Wirkungen für eine zu versuchende Wiederherstellung des Textes sich aus diesen wohl kaum als allzu gewagt zu bezeichnenden Schlußfolgerungen ableiten, brauche ich nicht näher auszuführen; dies liegt abseits von dem Zwecke der heutigen Zeilen, der auch in dem der Besprechung des Gesamtzustandes unseres Werkes gewidmeten Ausführungen nicht am Einzelnen haftet. So, wie ich im ersten Teile alles hier Gesagten genötigt war, Trumpps Arbeit als eine unseren berechtigten Ansprüchen leider nicht genügende zu erweisen, wollte ich in dem späteren nur darauf hindeuten, daß die uns erhaltene Textgestaltung einen gewaltigen Abstand von dessen Grundform ausweist, und welch mancherlei Schwierigkeiten sich einer auch nur halbwegs einer Kritik standhaltenden Ausgabe des Hexaëmeron in den Weg stellen, wenn einem selbst mehr und besseres Material zur Verfügung steht, das aber die eigentlichen Mühen kaum verringert, durch hinterlistige Dornen und zähe Disteln sich einen gangbaren Pfad zu bahnen. Daß es da noch rauhere Stellen als die besprochenen gibt, wird jeder zu-

¹ Ich will nicht verhehlen, daß in einem anderen, ebenfalls dem hl. Epiphanius zugeschriebenen Werke, dem *ἑξάκαισις* : *ἑξάκαισις* : , wie in einzelnen Teilen unseres Hexaëmeron der oberste Engelchor *ἑξάκαισις* : „Herren“ genannt, und dessen Führer unter dem Namen *ἡγεμὼν* : angeführt ist; was darüber zu sagen wäre, gehört an einen anderen Ort.

geben, der sich auch nur oberflächlich mit dem Werke befaßt; namentlich jene Partien, welche die Kosmogonie behandeln, erfordern immer wieder neue und umfangreiche Untersuchungen, die, zeitraubend und ermüdend, den Schritt nur allzu häufig hemmen.

In meinen Ausführungen wird gewiß der Ärger mitklingen, der auch für einen zu unnachsichtiger Kritik einer geleisteten Arbeit durchaus Ungeneigten in immer mehr sich steigerndem Grade mit der Durcharbeitung der Abhandlung von Trumpp verknüpft ist, wenn man auf Schritt und Tritt das dem Orte ihres Erscheinens und der auf den ersten Blick bestechenden Art der Textvergleichung entgegengebrachte Vertrauen so gröblich enttäuscht sieht; es wird aber auch zu erkennen sein, daß ich bei einer ausschließlichen Beurteilung der Arbeitsweise Trumpps nicht stehen geblieben, sondern einer Neuausgabe des Hexaëmeron, die auf einer Erstausgabe des arabischen Textes fußen soll, näher getreten bin. Es ist der Endzweck meiner heutigen Darlegungen, die Antwort auf die berechtigte Frage zu geben, warum ich diesen außergewöhnlichen Weg wähle und nur mit meinen Absichten an die Öffentlichkeit trete, statt einfach diese Neuausgabe fertig zu stellen und den Fachgenossen vorzulegen.

Der Grund, warum ich das Letztere nicht tue, liegt darin, daß die Zeitlage es mit sich gebracht hat, mich, der ich ohnehin seit geraumer Zeit in den Vorarbeiten zur Fertigstellung einer Hexaëmeron-Ausgabe mehr noch als gewöhnlich behindert bin, neuerdings sogar direkt außerstand zu setzen, einen Endtermin dafür abzusehen, an dem ich eine derartige Abhandlung in einem Zustande der Öffentlichkeit übergeben könnte, den ich selbst mit gutem Gewissen als gerechtfertigten Anforderungen an solche Textausgaben entsprechend betrachten würde. Ich deutete schon an und brachte zum Teil Belege dafür, daß die notwendigen Untersuchungen nicht nur weitab vom Sprachgebiete führen, sondern manchmal sogar Probleme betreffen, die auch in ihren eigenen Fächern eine nicht an der Oberfläche zu findende Klärung erheischen. Es bedarf keiner Worte, daß eine so

kleine Universitätsbibliothek, wie unsere Innsbrucker, nicht ausreicht, um überall auch nur halbwegs tragfähigen Boden zu gewinnen. Die durch den Krieg verursachten Behinderungen des Verkehrs haben die früheren in der Natur der Sache begründeten Stockungen in der Weiterarbeit zu großen Unterbrechungen auswachsen lassen. Aber ich hätte gleichwohl der drohenden Mutlosigkeit nicht nachgegeben und unverdrossen die Arbeit ihrem schließlichen, obschon manchmal unerreichbar scheinenden Ziele entgegengeführt, wenn die Kriegslage nicht in anderer Weise sich als vollständige Unterbindung einer Fertigstellung des begonnenen Werkes betätigt hätte.

Nach Durchsicht der Kataloge glaubte ich, mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß ich — mit Ausnahme des leider aus Vertrauensseligkeit vernachlässigten Londoner Codex, dessen Abschrift Trumpp benutzt hat — in den oben besprochenen Handschriften unseres Hexaëmeron alles direkte Quellenmaterial nicht nur herausgefunden, sondern auch in der zuverlässigsten Form zu meiner Verfügung hätte. Nur durch einen Zufall erfuhr ich — es war schon während des Krieges — daß außer diesem, nach den Katalogen der Handschriftensammlungen zusammengetragenen Arbeitsstoffe noch mehrere Handschriften vorhanden sind, über die sich in keinem solchen Verzeichnisse Angaben finden. Wirkte diese Kenntnisaufnahme allein schon drückend auf meine Arbeit, um wie viel mehr bei der wachsenden Dauer des Krieges das Bewußtsein, daß mir nunmehr kein Gedanke daran nahen dürfe, auch nur eine Zeit in Erwägung zu ziehen, in der mir diese, meiner früheren Kenntnis verzeihlicherweise entgangenen Schätze benutzbar werden könnten. Es widerstrebt mir, und gewiß mit Recht, vollen Bewußtseins von vorhandenem weiteren Quellenmaterial, selbst wenn dieses, wie immerhin wahrscheinlich, nicht viel Wesentliches sollte beitragen können, ein Werk der Öffentlichkeit zu übergeben, das bereits in den bisherigen Quellen nicht nur die Schwierigkeit seines restlosen Verstandenwerdens bewiesen, sondern auch gezeigt hat, daß schon eine Kleinigkeit und schätzungsweise achtlose Nebensächlichlichkeit als begrüßenswerter Wink genügen kann;

auch ist ja eine offene Klarstellung mancher jetziger Dunkelheiten durch eine der mir früher unbekannt gebliebenen, nun meiner Benutzbarkeit entrückten Handschriften nicht ganz auszuschließen. Das abschreckende Beispiel der Bearbeitung des Hexaëmeron durch Trumpp ist mir zudem eine hinreichende Warnung, sorglos auf eine mir in ihrer Existenz bekannt gewordene Quelle bei einer zu schaffenden Textausgabe zu verzichten.

Ich glaube bei dieser Lage der Dinge nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet zu sein, eine auf Kritik Anspruch erhebende Ausgabe des Hexaëmeron bis auf Zeiten zu verschieben, in denen die besprochenen Hindernisse in Wegfall gekommen sind. Da unter den jetzigen gleitenden Verhältnissen eine Frist nicht mehr zu bestimmen ist, werde ich das diesem Werke zgedachte Weiterarbeiten beiseite lassen müssen, selbstverständlich ohne deshalb die Fertigstellung ganz aus dem Auge zu verlieren. Dies wollte ich aber, weil das Buch voraussichtlich noch sehr lange Zeit nicht wird erscheinen können, nicht tun, ohne auch weiteren Kreisen von dem Tatsächlichen Kenntnis zu geben; nicht etwa, um die Aufmerksamkeit auf meine Absicht in bezug auf das Hexaëmeron zu lenken, sondern um zunächst zur leider nur zu sehr begründeten Vorsicht in der Benutzung des Buches von Trumpp zu mahnen; dann aber auch, um klar erkennen zu lassen, daß eine neue Ausgabe des Hexaëmeron, zuverlässiger als die bisherige, nicht nur nicht überflüssig, vielmehr dringend geboten ist, wenn anders wir unser fortschreitendes Wissen auf dessen Gebiete nicht eines untrügerischen Untergrundes entbehren lassen wollen. Wenn mir dazu die bescheidene Bitte an die Fachgenossen gewährt wird, mir bei meinem, nunmehr allgemeiner bekannt gewordenen Plane in Würdigung der gesamten Sachlage durch zweckentsprechende Mitteilungen eine wohlwollende Förderung zuteil werden zu lassen, so hoffe ich alle davon überzeugt, daß dabei der Gedanke in mir überwiegt, es würden derartige Unterstützungen einer wissenschaftlichen Notwendigkeit letzten Endes mehr als dem Arbeitenden der Arbeit selbst zu gute kommen.